

GEMEINDEBERICHT

zur **Visi(tati)on** der

EV.-LUTH. ST. GEORG
KIRCHENGEMEINDE MEINERSEN

Kirchenkreis Gifhorn
Juli 2021



Vorbemerkungen

Die Coronapandemie der vergangenen eineinhalb Jahre hat uns als Gemeinde verändert und sie tut es noch. Wir haben herausfordernde Entscheidungen getroffen und Maßnahmen mitgetragen, die zur Eingrenzung der Pandemie beitragen sollten. Gleichzeitig haben wir erlebt, wie ebendiese Maßnahmen im Leben und Glauben vieler Gemeindeglieder einen verheerenden Schaden ausgelöst und einen tiefen Mangel offenbart haben.

Selbst heute, zum Zeitpunkt dieser Visitation, können viele Gruppen, Kreise und Veranstaltungen, die vor der Pandemie zu unserem alltäglichen Gemeindeleben gehörten, coronabedingt noch nicht stattfinden. Das was mittlerweile wieder stattfindet, ist aufgrund der Hygienemaßnahmen sehr „anders“ als üblich. Für die Visitation ist das einerseits ein Problem, denn es ist aufgrund der speziellen Situation nur sehr schwer möglich, einen realistischen Eindruck über unser „normales“ Gemeindeleben zu gewinnen. Andererseits liegt für unsere Gemeinde vielleicht gerade hier auch eine Chance, denn es geht uns nicht darum, uns gut zu präsentieren und einen imponierenden Eindruck zu hinterlassen. Das Wichtigste ist für uns, Gottes Willen für diese veränderte Situation herauszufinden, der das Beste für seine Gemeinde und die Menschen vor Ort möchte. Darauf wollen wir schauen und danach wollen wir suchen.

Die Coronapandemie hat das Gemeindeleben, wie wir es kennen, auf Pause gesetzt. Das war und ist für uns alle ein schmerzhafter Prozess, den wir noch lange nicht überwunden haben. Einige Gemeindeglieder sind aufgrund der Pandemie seit über einem Jahr auf Distanz gegangen. Die meisten taten es, um Kontakte zu reduzieren und Ansteckungen zu vermeiden. Aber die Reduzierung von Kontakten führte auch zu einer Distanz zur Gemeinde. Wir haben versucht, diese Distanz mit digitalen Medien zu überwinden, aber Gemeinde ist analog. Sie ist Beziehung und lebt aus Beziehungen. Doch ebendiese Beziehungen haben bei einigen Gemeindegliedern stark gelitten. Welche Folgen das für ihren Glauben und ihre Lebensbeziehungen (auch in die Gemeinde) hat, werden wir vermutlich erst über die kommenden Monate feststellen. Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch die, die durch die starke Verunsicherung in der Pandemie neu begonnen haben, zu fragen: Nach Sicherheit. Nach dem, was trägt. Nach Gott. Und manche haben so durch die Pandemie neu den Weg in die Gemeinde gefunden.

Viel ist in Bewegung. Leben verändert sich – Gemeinde auch. Darum wollen wir diese Situation nutzen, um genau hinzuschauen. Wer ist aus dem Blick geraten? Was haben wir verloren? Was gewonnen? Was brauchen die Menschen in unserem Ort? Wie können wir Gottes Liebe spürbar machen? Was sind die nächsten Schritte für unsere Gemeinde? Was will Gott?

Unsere Glaubensfamilie verändert sich. Doch wir wollen uns nicht von den Veränderungen überrollen lassen. Wir wollen sie gemeinsam gestalten. Und das bedeutet vor allem: Hinschauen (auf die veränderte Situation) und Hinhören (auf Gott und wohin er uns leitet).

Wir vertrauen darauf, dass Gott auch heute einen Plan hat - mit Corona, mit der Visitation, mit Meinersen und mit uns. Diese Kirchengemeinde ist ein Geschenk. Sie ist Familie Gottes, in der Jesus und seine Liebe spürbar werden. Diese Gemeinde ist nichts, was Menschen hätten planen oder aus sich selbst heraus bauen können. Wir erleben sie als unverdiente Gnade. Und es ist ein Privileg in ihr leben und dienen zu dürfen - zu Gottes Ehre und zum Bau seines Reiches.

Die Pastoren Oliver & Julia Flanz

und der Kirchenvorstand der ev.-luth. St. Georg Kirchengemeinde Meinersen

I. Profil

1. Was uns prägt und leitet – ein Rückblick auf unsere Entwicklung

Die Kirchengemeinde Meinersen hatte das Glück, in den vergangenen 50 Jahren von Pastoren, Diakonen und Kirchenvorstehern geleitet zu werden, die sie – in einer tiefen Liebe zu Jesus Christus miteinander verbunden – aufeinander aufbauend geprägt haben. Dabei konnte sich das geistliche Profil und die Identität der Gemeinde weiterentwickeln, ohne dass es zu größeren Brüchen und Kurswechseln kam.

Das Kernstück dieser gemeinsamen Prägung ist sicher die Jesus-zentrierte und missionarische Ausrichtung der Gemeinde. Erste Evangelisationen und Hauskreise entstanden schon unter der Arbeit von **Klaus-Dieter Zunke** (1970-1977). Unter seiner Leitung begann sich in der Gemeinde ein erstes **evangelistisch-missionarisches Selbstverständnis** auszubilden, das sich in den Folgejahren weiterentwickeln konnte. Man kann im Rückblick durchaus sagen, dass Gott in dieser Zeit einen Aufbruch und Neuanfang geschenkt hat, auf dem er in der Folgezeit durch verschiedene Menschen segensreich auf- und weitergebaut hat.

Neben diesem missionarischen Neustart der Gemeinde gab es aber auch eine lange charismatische Prägephase unter **Manfred Neubauer** (1977-2000), die ihre Spuren in der Frömmigkeit der Gemeinde hinterlassen hat. In dieser Zeit, als die Gemeinde der **Geistlichen Gemeindeerneuerung** (GGE) und dem **Marburger Kreis** nahe stand, ist es für viele Jahre gelungen, einen festen Stamm von Mitarbeitern zu prägen, der für viele Jahre die treue und tragende Säule der Gemeindegemeinschaft bildete. In dieser Phase der Vertiefung, konzentrierte sich die Gemeindegemeinschaft stark auf die **Kerngemeinde**. Das Dorf und die missionarische Perspektive trat dabei ein wenig in den Hintergrund. Dennoch hatte die Gemeinde damals sowohl den Weitblick als auch die Kraft, den **Förderverein für unsere Diakonenstelle** zu gründen (er finanziert mittlerweile 75% der Stelle) und das **Gemeindehaus auszubauen**, um den vielen Gruppen und Kreisen der Gemeinde Raum zu geben.

In den darauffolgenden Jahren ist es gelungen, das missionarische Selbstverständnis der Gemeinde erneut zu betonen und sich so vor allem den Menschen in den Ortschaften der Kirchengemeinde zuzuwenden, um sie mit dem Evangelium von Jesus Christus zu erreichen. Diese **Öffnung für das Dorf** ist zum einen ein Resultat einer segensreichen Neubesetzung der Pfarrstelle mit **Carsten Stock** (2001-2011), der in unserer Gemeindegemeinschaft aufgewachsen war und so einen starken Bezug zur ortsansässigen Bevölkerung hatte. Zum anderen beruht sie aber auch auf den segensreichen Früchten der vorherigen zunächst missionarischen, dann charismatisch-vertiefenden Prägephasen, die einen tragenden und tief gläubigen Mitarbeiterstamm hervorgebracht haben. In dieser Zeit gelang es der Gemeinde, sich nach außen in das Dorf hinein zu öffnen und viele natürliche Beziehungen über die Gemeindegrenzen hinaus zu knüpfen. Diese Beziehungen beruhten zunächst auf den Beziehungen von Carsten Stock. Doch nach und nach gelang es der Gemeinde, sich einen **guten Ruf im Dorf** aufzubauen und die Schwelle zwischen Dorf und Gemeinde immer weiter herabzusetzen. Der Kirchenvorstand hat in diesen Jahren weiterhin die Notwendigkeit gesehen, Kinder und Jugendliche als Zukunft der Gemeinde zu fördern und ihnen durch den **Ausbau des Jugendhauses** einen eigenen Ort im Gemeindeleben zu geben. Diese Entscheidung ist sicher mit ein Schlüssel, um zu verstehen, warum es in unserer Kirchengemeinde so eine lebendige und vielfältige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gibt. Dass sich in dieser Zeit auch Beziehungen zu einem **befreundeten Missionswerk** aufbauten, hat in den vergangenen 15 Jahren sicher den missionarischen Fokus der Gemeinde zusätzlich gestärkt. Die Freundschaft zu dem Missionswerk hat zusätzlich auch einen sehr vielfältigen Gemeindegemeinschaftshintergrund in unsere Gemeinde mit eingebracht, der von brüdergemeindlicher bis zu pfingstgemeindlicher Prägung reicht. Insgesamt erlebte die Gemeinde in dieser Phase ihrer Entwicklung eine **deutliche Modernisierung**, was sich nicht nur in der Nutzung von Beamern im Gottesdienst und modernem geistlichen Liedgut zeigte. Es zeichnete sich auch immer mehr die Sehnsucht nach einem erkennbaren und kommunizierbaren Selbstverständnis der Gemeinde ab. Daher entschied sich der Kirchenvorstand, dieser Entwicklung in einem **Leitbildprozess** Ausdruck zu geben, der 2011 seinen Abschluss fand.

Der Leitvers „Gnade erleben“ hatte dabei für den damaligen Kirchenvorstand eine so starke Prägekraft, dass der Kirchenvorstand sich dazu entschlossen hat, ihn fest mit in die Visionsformulierung des Leitbildes

aufzunehmen. Das Leitbild der Kirchengemeinde lautete damals folgendermaßen:

"gnade erleben" lautet das Motto unserer Kirchengemeinde und macht deutlich: Wir leben von der Gnade Gottes. Es ist Geschenk seiner Gnade, wenn ER in den Gottesdiensten durch Lieder oder Gebete unser Herz berührt oder in der Predigt SEIN Wort lebendig macht. Auch in den anderen Gruppen und Kreisen erleben wir: Gott ist gnädig! ER spricht zu uns durch biblische Geschichten und Texte. ER hört uns zu, wenn wir mit IHM reden. Gott begegnet uns vor allem dann, wenn wir als Christinnen und Christen zusammenkommen - das ist unsere Erfahrung.

Gottes Gnade ist für uns nicht nur ein Begriff, sondern hat in Jesus Christus ein Gesicht bekommen. Deshalb ist das "er" in erleben auch farblich hervorgehoben: Er, Jesus Christus, ist Gottes Gnade in Person. Er selbst ist die Brücke, die uns Menschen den Zugang zu Gott ermöglicht.

Aus diesem Grund hat der Querbalken des Kreuzes in unserem Logo die Form einer Brücke. Der Längsbalken soll die Oker darstellen, die direkt neben unserer Kirche vorbeifließt.

Wir erleben die Gnade Gottes, wir möchten sie aber auch leben. Gnade soll unser Miteinander prägen und wir möchten die Gnade, von der wir selber leben, mit anderen Menschen teilen. Dabei gibt uns unser Leitbild Orientierung.

UNSER LEITBILD

Zum Verständnis:

Das Leitbild dient dazu, das Ganze unserer Gemeindegemeinschaft im Blick zu behalten und immer wieder neu an dem im Neuen Testament beschriebenen Bild christlicher Gemeinde auszurichten. Im Leitbild wird beschrieben, was wir als unseren grundlegenden Auftrag ansehen und welche Grundüberzeugungen und Werte uns bei der Ausführung dieses Auftrages leiten. Zwischen dem in Vision, Leitwort und Zielen beschriebenen Anspruch und dem gelebten Gemeindeleben wird es immer wieder Abweichungen geben. Sie zeigen uns, dass wir in allem ganz auf die Gnade Gottes angewiesen sind und bleiben.

UNSERE VISION

Die ev.-luth. St. Georg Kirchengemeinde ist im Jahr des Reformationsjubiläums 2017 eine lebendige und geistlich erfüllte volkshirchliche Gemeinde auf dem Land. Als lebendige und geistlich erfüllte Gemeinde sind wir dadurch erkennbar, dass unser Leitwort "G.N.A.D.E.", das für "Gemeinschaft, Nachfolge, Anbetung, Dienst und Evangelisation" steht, unser Gemeindeleben prägt. Dass dies geschieht, verstehen wir in guter lutherischer Tradition als Geschenk der Gnade Gottes. Auch dafür steht unser Leitwort "G.N.A.D.E.".

Aus der Vision und dem Leitwort ergeben sich folgende ZIELE:

Gemeinschaft

- 1. Wir sind eine durch gegenseitige Wertschätzung, Offenheit, Annahme und Vergebung geprägte Gemeinschaft.*
- 2. Alle, die ihr Leben Jesus Christus anvertraut haben, besuchen regelmäßig den Gottesdienst und eine Kleingruppe um geistlich zu wachsen.*

Nachfolge

- 1. Wir folgen Jesus Christus leidenschaftlich nach und halten unsere Beziehung zu ihm durch geistliche Übungen lebendig (wie z.B. Bibellese, Gebet, Seelsorge und Austausch).*
- 2. Wir lassen uns in unserem Denken, Reden und Handeln von der Liebe zu Gott und zu unseren Nächsten leiten.*

Anbetung

- 1. Wir geben unserer Liebe zu Gott dadurch Ausdruck, dass wir nach Gottes Geboten leben und ihn dadurch loben.*
- 2. Im Gottesdienst feiern wir Gott durch Liturgie, geistliche Lieder und besondere Lobpreiszeiten, an denen sich alle von Herzen und in innerer Freiheit beteiligen.*

Dienst

- 1. Jeder/ jede in der Gemeinde hat einen Dienst gefunden, mit dem er/sie sich mit seinen/ ihren Gaben und Fähigkeiten einbringt.*
- 2. Wir haben eine Dienstkultur für die ganze Gemeinde mit:*
- 3. eindeutigen Verantwortlichkeiten, klaren Aufgabenbeschreibungen, geregelten Gesprächen zwischen Haupt-, Neben-, und Ehrenamtlichen, regelmäßigem Austausch.*

Evangelisation

1. Wir sind vom Evangelium begeistert und befähigt, es in Wort und Tat weiterzugeben.
2. Wir haben alle Einwohner im Bereich unserer Kirchengemeinde mit dem Evangelium bekannt gemacht.
3. Wir nehmen unsere Verantwortung für die weltweite Mission durch Gebet, finanzielle Unterstützung und Sendung nachhaltig wahr.

Dieses Leitbild hat die Gemeinde in den vergangenen 10 Jahren geprägt und ist ihr zu einer segensreichen Orientierung geworden, die auch einen Einfluss auf die Neubesetzung der Pfarrstelle im Jahr 2011 hatte. In der Entwicklung der Kirchengemeinde kann man gut die **missionarische Doppelstrategie des „Öffnens und Verdichtens“** erkennen. Mit der letzten Stellenbesetzung durch **Oliver und Julia Flanz** (2011-heute) verband der Kirchenvorstand den Wunsch, einen gesunden Mittelweg zwischen diesen beiden Wegen (der vertiefenden Glaubensarbeit in der Gemeinde und der missionarischen Öffnung ins Dorf) einzuschlagen und beide Bewegungen miteinander zu verbinden. Diese Entwicklung, verbunden mit den vielfältigen geistlichen Prägungen und der Offenheit, unterschiedliche Prägungen und Frömmigkeiten nebeneinander stehen zu lassen, habt dazu beigetragen, dass in unserer Gemeinde ein gelungener und gesunder Spagat zwischen landeskirchlicher und freikirchlicher Prägung gelebt wird. Dieser spannungsvolle Spagat droht die Gemeinde jedoch nicht zu zerreißen, sondern befruchtet sie und verbindet sich in der Überzeugung, dass geistliche **Vielfalt** dem Herzen Gottes entspricht und **Verschiedenheit** für Gottes Reich eine Bereicherung ist. In den vergangenen Jahren haben wir erlebt, wie die Anzahl der Gruppen, Kreise und Angebote immer mehr gewachsen ist. Immer mehr Menschen haben Zugang zu unserer Gemeinde gefunden. Der Gottesdienstbesuch, die Zahl der Hauskreise und Kleingruppen aber auch die finanzielle Situation der Gemeinde, sowie die hohe Zahl ihrer Mitarbeiter zeigen die natürliche Offenheit der Gemeinde, die dazu führt, dass Menschen leicht andocken können. Diese Atmosphäre verstärkte auch immer mehr das biblische Selbstverständnis der **Gemeinde als Glaubensfamilie**. Besonders die familiären Beziehungen der Gemeinde und ihre familiäre Atmosphäre wird von vielen als sehr attraktiv wahrgenommen und erleichtert den Zugang zur Gemeinde. Die Fülle der entstandenen Arbeitsbereiche haben jedoch auch dazu geführt, dass der Kirchenvorstand nur noch sehr bedingt über alle Prozesse informiert sein konnte und alle Mitarbeiter im Blick hatte. Allerdings gab es im Selbstverständnis des KV das Selbstbild, dass dies der Fall sein müsste, um die Leitungsaufgaben verantwortlich wahrnehmen zu können. Außerdem wurde immer deutlicher, dass ein **gelebtes Priestertum aller Gläubigen** in einer größeren Partizipation geschehen muss, als es mit der alten Struktur möglich war, in der letztlich nur 7 Kirchenvorsteher Leitungsverantwortung übernehmen konnten. Darum ist die Gemeinde Ende 2015 in einen **Strukturprozess** eingestiegen, in dem wir uns damit beschäftigt haben, wie eine Leitungsstruktur aussehen könnte, die den Erwartungen und Ansprüchen der Gemeinde gerecht werden könnte und die mehr Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme ermöglicht.

Das Ergebnis eines langen von gemeinsamen Gebet und Bibelstudium geprägten Weges war das Einrichten einer zweiten Leitungsebene, die zum Reformationsjubiläum 2017 im Reformationsgottesdienst eingesegnet wurde. Der Kirchenvorstand sollte nun die Aufgabe der Gemeindeführung übernehmen, während eine darunterliegende Ebene der **Bereichsleitungen** die Leitungsverantwortung für die ihnen zugeteilten Bereiche übernimmt. Die Bereiche wurden dabei nicht funktionalen Kriterien (Bau, Finanzen, Seelsorge, Jugendarbeit, usw.) zugeordnet, sondern sollten sich an den geistlichen Begriffen des Leitbilds orientieren (Gemeinschaft, Nachfolge, Anbetung, Dienst und Evangelisation). So sollte die geistliche Dimension unseres gemeinsamen Arbeitens in jedem Bereich sichtbar werden. Die Bereiche sollten dabei nicht von Einzelpersonen, sondern in Teams geleitet werden, damit die Vielfalt und Ergänzungsbedürftigkeit, aber auch der stetige Austausch all unser Leitungshandeln prägt. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen war uns so wichtig, dass wir sie zu einem extra Bereich unserer Gemeindeführung mit einem eigenen Leitungsteam gemacht haben.

Wir haben erlebt, dass die Bildung dieser Leitungsteams auf der einen Seite viel Kraft für die Gemeinde freigesetzt und Aktionen ermöglicht hat – immerhin sind wir mit ca. 20 neuen Leitern gestartet. Auf der anderen Seite hat es aber auch viel Kraft gekostet, die richtigen Leiter zu finden und die gemeinsame Ausrichtung beizubehalten. Auch die Bereichsleitungen haben immer wieder zurückgemeldet, dass sie sich eine gemeinsame Vision wünschen, die den verschiedenen Leitungsteams der Gemeinde ein gemeinsames Ziel und eine einende Richtung gibt. Aus diesem Grund hat sich der Kirchenvorstand auf den Weg gemacht, eine neue Vision zu finden, die die einzelnen Bereiche unserer Gemeinde einet und ausrichten kann. Wir haben festgestellt, dass die bisherige Vision sich an vielen Stellen erfüllt hatte und die Gemeinde sich über das Leitbild hinausentwickelt hatte. Die **„neue“ Vision** sollte daher die Entwicklung und das Selbstverständnis

unserer Gemeinde berücksichtigen, während sie uns gleichzeitig ein biblisches und visionäres Ziel gibt, an dem wir uns gemeinsam orientieren können. Die „Visionsprozesse“ im Kirchenvorstand führten letztlich zu der folgenden Formulierung unserer Gemeindevision und ihrer Erläuterung.

UNSERE VISION

Jesus Christus ist der Mittelpunkt unseres Lebens.

Wir machen Menschen mit seiner rettenden Botschaft bekannt

und unterstützen einander, in unserer Jesus-Beziehung zu wachsen und zu reifen.

Das (er)leben wir aus Gottes Gnade zu seiner Ehre.

JESUS CHRISTUS IST DER MITTELPUNKT UNSERES LEBENS.

Alles beginnt mit ihm. Alles dreht sich um ihn. Er ist immer das Ziel. In unserer Gemeinschaft und unserem persönlichen Leben möchten wir uns in allem an Jesus und seinem Wort und Willen ausrichten. Er allein ist Maßstab und Richtschnur unseres Lebens und all unserer Entscheidungen.

WIR MACHEN MENSCHEN MIT SEINER RETTENDEN BOTSCHAFT BEKANNT

Jesus allein ist unsere Rettung! Ohne ihn sind wir ewig verloren. Das gilt für jeden Menschen – unabhängig von Nation, Kultur oder Religion. In Jesus hat Gott der Welt seine Liebe gezeigt. Und in der Beziehung zu Jesus bietet er uns seine Rettung an. Das ist die frohe Botschaft – die beste Botschaft der Welt. Aus Liebe zu den Menschen machen wir darum die rettende Liebe Gottes durch unser Reden und Handeln bekannt.

UND UNTERSTÜTZEN EINANDER, IN UNSERER JESUS-BEZIEHUNG ZU WACHSEN UND ZU REIFEN.

Unsere Verlorenheit zeigt sich schon jetzt in der Gebrochenheit unseres Lebens. Darum möchte Gott uns zurückführen in das Leben, für das er uns geschaffen hat. Dies geschieht in der gelebten Beziehung zu Jesus. Er verändert uns mehr und mehr, bis wir ihm in unserem Charakter und unserem Handeln entsprechen. Das tut er, damit die Welt an uns erkennt, wer Jesus ist und damit Menschen beginnen, mit ihm zu leben. Aus diesem Grund helfen wir einander durch Gebet, Bibelstudium und gegenseitige Unterstützung, Jesus in den verschiedenen Bereichen unseres Lebens immer ähnlicher zu werden.

DAS (ER)LEBEN WIR AUS GOTTES GNADE ZU SEINER EHRE!

All das ist nicht das Ergebnis unserer Anstrengungen. Es ist die Folge der Gnade, mit der Gott uns täglich beschenkt. Es ist ein Geschenk, Gottes verändernde Liebe in unserer Gemeinschaft erleben zu dürfen. Und es ist ein Privileg, seine rettende Liebe für die Welt erlebbar zu machen. Als Familie Gottes (in Meinersen) leben wir so zu seiner Ehre und zum Bau seines Reiches.

Das alles bedeutet für uns: gnade erleben

Die Bildung der Bereichsleitungen und die Weiterentwicklung des Leidsbilds zur neuen Vision waren sicher die wichtigsten Entwicklungen der vergangenen 10 Jahre. Daneben gab es aber natürlich noch viele weitere.

Die Gemeinde hat in den vergangenen 10 Jahren einen starken inhaltlichen **Fokus auf Nachfolge und Jüngerschaft** gelegt, um die Gemeindeglieder darin zu unterstützen, ihre Gottesbeziehung zu vertiefen und in ihrem Glauben reif und mündig zu werden. Hierzu wurde verstärkt in den Auf- und Ausbau von **Hauskreisen und Kleingruppen** investiert, die ein Schlüsselkriterium für persönliches Wachstum und geistlichen Gemeindeaufbau sind. Dies führte dazu, dass wir uns nicht nur mit dem strukturellen Aufbau unserer Leitungsstruktur beschäftigt, sondern auch mit dem inhaltlichen. Wir haben in den vergangenen Jahren zunehmend versucht, **bewusste Leitungsbesetzungen** in unserer Gemeinde (Diakonenstelle, Kirchenvorstand, Bereichsleitungen usw.) nach biblischen Prinzipien zu gestalten, um **gabenorientierte Mitarbeit** zu fördern und reife Leitervorbilder zu finden, an denen sich Gemeinde im Glauben orientieren kann. **Regelmäßige Gemeindeversammlungen** (4x im Jahr) und ein **jährlicher Leitertag** sollten die Kommunikation der unterschiedlichen Leitungsebenen mit der Gemeinde fördern und zur Mitgestaltung anregen.

Daneben haben wir auch immer wieder die **evangelistisch-missionarische Ausrichtung** unserer Gemeinde und den Blick ins Dorf und in die Welt betont, um dem Auftrag gerecht zu werden, den Jesus uns als Kirche gegeben hat (Mt 28,18-20). Hierzu gehört für uns zum einen das beständige Zugehen auf das Dorf, in dem wir leben, aber auch die weltweite Verantwortung, der wir unter anderem durch die finanzielle Unterstützungen von Missionaren und Kurzzeitlern Ausdruck gegeben haben. Gleichzeitig wurde uns immer stärker bewusst, dass der missionarische Auftrag auch einen **diakonischen Auftrag** für die uns umgebende Welt beinhaltet. Dieses Bewusstsein zeigte sich unter anderem in einem *Kirchenasyl*, der *Unterstützung der Flüchtlingshilfe in der Samtgemeinde Meinersen*, einer *jährlichen Geschenkaktion für Flüchtlingskinder zu Weihnachten*, dem

eingehen einer Partnerschaft mit der Kindertagesstätte ADECI in Guatemala, einer Corona-Hilfsaktion und in vielen Einzelfallhilfen in unserer Gemeinde und darüber hinaus. Wir haben in den vergangenen Jahren gelernt, dass unsere guten Finanzen eine Gabe sind, die wir in Gottes Reich und diese Welt einbringen wollen.

Den familiären Fokus als **Glaubensfamilie** haben wir durch das *Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst, monatlichen gemeinsamen Mittagessen, gemeinsamen Silvesterfeiern, regelmäßige Gemeindefreizeiten, Gemeindefeste und viele beziehungsorientierte Angebote der Gemeinde gefördert und ausgebaut.*

Auch in den **Gottesdiensten** haben wir einen starken Fokus auf Partizipation und Mitgestaltung gelegt. Neben dem Hauptgottesdienst haben wir einmal im Monat einen modernen Gottesdienst für eine jüngere Generation (den **Graceland**) etabliert, der von einem Team mit über 20 Personen durchgeführt wird. Auch der Hauptgottesdienst setzt schon seit langem auf die Mitgestaltung der Gemeinde. So konnten in den vergangenen Jahren mehrere Ehrenamtliche und Lektoren gewonnen werden, die predigen und Gottesdienste gestalten. Auch in der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste sind immer mehr Gemeindeglieder mit einbezogen. Besonders erfreulich ist die zunehmende musikalische Mitwirkung von Jugendlichen in unseren Gottesdiensten. Auch die **Renovierungen** der Kirche, des Jugendhauses, des Kinderspielzimmers und des Pfarrbüros sowie die Teilsanierung des Pfarrhauses fielen in die vergangenen 10 Jahre. Alles dies wurde, genauso wie die derzeit laufende Turmsanierung, leitend durch ehrenamtliche Mitarbeiter durchgeführt und begleitet.

Alles in allem kann man sagen, dass die Kirchengemeinde Meinersen seit vielen Jahren darum bemüht ist, dem Auftrag Gottes gerecht zu werden, indem sie seine Liebe in diese Welt trägt und seine rettende Gnade erlebbar macht. Dabei versucht sie immer am Puls der Zeit zu bleiben, moderne und situative Wege der Verkündigung zu finden und in einem steten Prozess der Reflexion und Erneuerung zu bleiben, der Gottes Willen für die jeweilige Zeit und Situation sucht und umsetzt. Diese Haltung zeigt sich auch in den jüngsten Prozessen der **Digitalisierung**. Mit dem Aufkommen der Corona-Pandemie ist es der Gemeinde extrem schnell gelungen ein weitreichendes digitales Angebot aufzubauen. Der YouTube-Kanal der Gemeinde ist nahezu zeitgleich mit dem ersten Lockdown online gegangen und konnte die Gemeinde in den herausfordernden Zeiten der Distanz und der verordneten Gottesdienstausfälle gut auffangen. Auch der Aufbau eines Livestreams ist schnell vorangeschritten, sodass mit der Wiederaufnahme der Präsenzgottesdienste vor allem ältere Gemeindeglieder und Personen aus Risikogruppen weiter gottesdienstlich versorgt werden konnten. Die veränderte digitale Situation veranlasste uns außerdem dazu eine neue Homepage aufzubauen, die den Anforderungen der medialen Welt besser gerecht werden kann.

Vielleicht lässt sich die Frage danach, was uns am meisten prägt und leitet, so beantworten: Natürlich bringen wir immer unsere Prägung und Geschichte mit uns – auch als Gemeinde. Alle diese Einflüsse prägen uns und unsere Identität. Dennoch sollen diese Einflüsse uns nicht bestimmen. Wir bemühen uns, uns in unserem Gemeindeleben und unseren Entscheidungen von Gottes Wort und Willen prägen zu lassen, wie er es durch sein Wort in der Bibel geoffenbart hat. Unsere Identität erhalten wir auch als Gemeinde nur im Hören auf das, was Gott uns zugesprochen hat. **Gott definiert, was Gemeinde ist.** Daran wollen wir uns stetig orientieren. Von dieser biblischen Identität wollen wir uns in unserem Handeln leiten lassen und versuchen Gottes Willen auch in unserer heutigen Zeit zu finden und umzusetzen. Gott leitet auch durch Geschichte. Doch das, was uns am stärksten prägen und leiten soll, ist die lebendige Beziehung zu Jesus und sein Wort.

2. Der Ort, an dem wir leben

Ortsbeschreibung

Zur Kirchengemeinde Meinersen gehören die Orte: Meinersen, Ettenbüttel, Bockelberge, Gilde und Brenneckenbrück. Der größte dieser Orte ist Meinersen. Er ist gleichzeitig Sitz der Samtgemeinde. Die meisten Orte orientieren sich daher nach Meinersen, da sich hier alle Schulformen, Kindergärten und die wichtigsten Einkaufsmöglichkeiten befinden. Die Infrastruktur von Meinersen ist für ein so kleines Dorf recht gut ausgebaut, weswegen Meinersen gerade für junge Familien sehr attraktiv ist.

Meinersen ist ländlich geprägt. Dennoch ist deutlich spürbar, dass der ländliche Charakter immer mehr abnimmt. Der Ort befindet sich spürbar in einem Wandel vom Dorf zur Kleinstadt. Dies zeigt sich nicht nur in den anhaltenden Erschließungen neuer Baugebiete, sondern auch in der Abnahme der Vollerwerbslandwirte und den nur noch wenigen Familien, die Landwirtschaft als Nebenerwerb betreiben. Auch wenn es in Meinersen einige kleinere Handwerksbetriebe gibt, ist der größte Arbeitgeber vor Ort, neben der Kommunalverwaltung, die Firma „Tema Q“ (ein Marktforschungsunternehmen). Die meisten Einwohner fahren

zur Arbeit jedoch in die umliegenden Städte nach Hannover, Wolfsburg, Braunschweig oder Celle. Der größte regionale Arbeitgeber ist auch in Meinersen der Automobilhersteller VW. In den 80er und 90er Jahren sind daher große Neubaugebiete entstanden, wodurch das Dorf stetig gewachsen ist.

Zwar gibt es mittlerweile auch etliche Neuzugezogene, die sich immer stärker in den Vereinen, Schulen und der Kirchengemeinde engagieren. Dennoch nimmt der Vereins- und Dorfcharakter in Meinersen eher ab.

Herausforderungen des Ortes

Meinersen ist zwar stark davon geprägt, dass viele Einwohner bei Volkswagen arbeiten und daher über ein eher überdurchschnittliches Einkommen verfügen. Daneben gibt es aber auch immer mehr Geringverdiener und Menschen, die auf Sozialleistungen des Staates angewiesen sind. Auch in Meinersen ist zu beobachten: Die **Schere zwischen reich und arm** geht weiter auseinander. Das zeigt sich z.B. darin, wie viele Meinerser zur Tafel nach Gifhorn fahren, aber auch an der zunehmenden Zahl von diakonischen Unterstützungen der Gemeinde.

Eine weitere Herausforderung stellt sich in Bezug auf die **Asylbewerber**, die im Gemeindegebiet leben. Das ehemalige Asylbewerberheim jenseits der B188 wurde nach dem Abbruch der großen Flüchtlingswellen geschlossen. Die Flüchtlingsfamilien wurden stärker dezentral in Wohnungen untergebracht. Dadurch sind die Flüchtlingsfamilien und die Schwierigkeiten der Asylpolitik und -situation auch für das Dorf stärker sichtbar geworden. Wir haben zwar in den vergangenen Jahren viel in die Situation und Unterstützung von Asylbewerber- und Flüchtlingsfamilien investiert (Weihnachtsgeschenke für Kinder, Sprachkurse in unseren Räumen, Begleitung in Integrationsfragen und -prozessen, Kirchenasyl) und kooperieren mit dem ehemaligen Flüchtlingshilfeverein (heute: „Aktiv für Menschen“). Dennoch merken wir als Kirchengemeinde, dass es seit dem Abreißen der Flüchtlingswellen und der dezentralen Unterbringung schwerer geworden ist, einen natürlichen Zugang zu den Flüchtlingsfamilien zu gewinnen und diese zu unterstützen.

Als weitere Herausforderung sehen wir die **Einbindung der Dörfer** Ettenbüttel, Bockelberge, Gilde und Brenneckenbrück in das Gemeindeleben. Diese Gemeindeteile sind noch stärker dörflich strukturiert, weshalb auch das dörfliche Gemeindeverständnis stärker ausgeprägt ist als in Meinersen. Dies zeigt sich zum Beispiel in einer deutlich geringeren Bereitschaft, zum Meinerser Gottesdienst zu fahren. Auch das Angebot von Fahrdiensten ist in der Vergangenheit auf keine Resonanz gestoßen.

Der Ettenbüttler Gottesdienst, der bis 2013 noch 4 Mal im Jahr stattgefunden hat, und im Durchschnitt von 8-10 Teilnehmern besucht wurde, wurde auf Bitten der Ettenbüttler Mitarbeiter eingestellt. Für die Ettenbüttler Mitarbeiter, die die Friedhofskapelle für den Gottesdienst vorbereitet haben, wurde dieser Gottesdienst immer stärker zu einer Anfechtung, da er so schlecht besucht war und sie selbst an diesen Tagen nicht am Meinerser Gottesdienst teilnehmen konnten. Die Atmosphäre der Friedhofskapelle ist an dieser Stelle ursächlich mit zu bedenken. Nachdem keine anderen Mitarbeiter für den Erhalt dieses Gottesdienstes gefunden wurden, baten die Ettenbüttler Mitarbeiter darum, diesen Gottesdienst aufzulösen. Dies geschah auch in der Hoffnung, dass die Gemeindeglieder aus Ettenbüttel nun eher den Weg in den Meinerser Gottesdienst finden würden. Es bleibt eine bestehende Aufgabe, die Orte Ettenbüttel, Bockelberge, Gilde und Brenneckenbrück nicht aus dem Blick zu verlieren und in das Gemeindeleben zu integrieren.

Durch die immer neuen Baugebiete gibt es auch immer neue Einwohner, die nach Meinersen ziehen. Viele davon sind junge Familien. Darum haben wir vor einigen Jahren einen Besuchsdienst für **Neuzugezogene** gegründet. Das Problem ist hier vor allem die starke Arbeitsbeanspruchung der Menschen in dieser Lebensphase. Der Arbeitsalltag nimmt im Leben der Neuzugezogenen aufgrund ihrer Lebenssituation oft einen großen Raum ein. Viel Zeit für Gemeinde findet sich subjektiv wahrgenommen oft nicht. Einen Zugang zur Gemeinde finden Familien oft über die Kinder und die starke Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unserer Gemeinde. Auch Familien finden oft einen Zugang über andere Familien, die schon mit der Gemeinde verbunden sind.

In den vergangenen Jahren war eine immer wieder diskutierte Herausforderung der Umgang der Gemeinde mit der **Prostitution an der B188**. Auf dieser Straße befanden sich immer mehr Wohnmobile, in denen Frauen käuflichen Sex anbieten. Diese Mobile sind zum einen natürlich eine Herausforderung, weil sie für Kinder und Jugendliche – und auch Erwachsene – eine dauernde auch ethisch-moralische Anfechtung darstellen. Zum

anderen haben uns die Frauen in den Mobilien aber auch vor eine christliche Herausforderung gestellt, da die meisten dieser Frauen nicht freiwillig und ohne Not in diese schwere Lebenssituation geraten sind. Ihre Not trifft uns nicht zuletzt auch deswegen, weil einige dieser Frauen in Meinersen wohnen. Wir haben vor einigen Jahren den Kontakt mit SoDiStra und anderen Organisationen aufgenommen, die sich gegen die menschenverachtenden Umstände in den Prostitutionsmobilen einsetzen. Einige Gemeindeglieder haben begonnen, sich hier zu engagieren. Vor einiger Zeit hat der Landkreis nun verboten, die Wohnmobile an der B188 abzustellen. Die Wohnwagen stehen nun an anderen Orten. Dadurch ist dieser Missstand ein wenig aus dem Blick unserer Gemeinde geraten. Die Not der Frauen aber bleibt schmerzhaft bestehen. Hier empfinden wir eine beständige Hilflosigkeit.

3. Die Schwerpunkte unserer Arbeit

Der größte Schwerpunkt unserer Arbeit ist wohl unser **Gottesdienst**. Hierhin geht ein Großteil der Zeit, Kraft und Energie unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter. In den Hauptgottesdiensten bringen sich neben dem Pastor oder ehrenamtlichen Predigern auch die Küsterin, eine Vielzahl an Musikern, Organisten, Kirchenvorsteher, Lektoren für die Lesungen, Techniker für die Beamerübertragung der Lieder, sowie die Tontechnik und den Livestream ein. Ein großes Geschenk ist es, dass in den vergangenen Jahren immer mehr Ehrenamtliche gewonnen und geschult werden konnten, die die Gottesdienste mitgestalten und predigen. Hier zeigt sich auch die zunehmende Mündigkeit der Gemeinde.

Neben dem Hauptgottesdienst gibt es:

- seit 2013 einen monatlichen Graceland-Gottesdienst, der sich mit einem festen Team von über 20 Mitarbeitern an die Zielgruppe der 20-50-jährigen wendet, die der Kirche eher fern stehen
- seit vielen Jahren den parallel zum Hauptgottesdienst stattfindenden Kindergottesdienst, mit einem festen Team aus gut 16-20 Mitarbeitern
- und seit knapp 14 Jahren den Freeday, einen wöchentlich stattfindenden Jugendgottesdienst mit anschließender Jugendgruppe, der unter Mitgestaltung verschiedener Jugendlicher gefeiert wird.

Der Gottesdienst bildet das Herz unserer Gemeinde und erinnert uns immer wieder daran, in wessen Namen und für wen wir in unserer Gemeinde zusammen kommen. Darüber hinaus gibt er uns und unseren Hauskreisen eine gemeinsame Ausrichtung und ermöglicht es Außenstehenden einfach mal dazu zu kommen. In den vergangenen Jahren haben wir jedoch festgestellt, dass sich neben der Hauptgottesdienstgemeinde auch eine „Graceland-Gemeinde“ entwickelt hat. Einige Besucher sind sogar extra aus Wolfsburg und Hannover zu diesem Gottesdienst angereist. Außerdem konnten wir feststellen, dass ein Großteil der Jugendlichen unserer Gemeinde eher die Graceland-Gottesdienste, als den Hauptgottesdienst besucht hat. Um die Einheit der Gemeinde zu stärken und der Jugend mehr Raum zu geben, haben wir daher begonnen, Elemente des Graceland-Gottesdienstes in die Hauptgottesdienste aufzunehmen. Einige Gemeindeglieder mussten sich daran erst gewöhnen, doch die wachsende Zahl an Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unseren Gottesdiensten zeigt, dass wir uns auf einem guten und richtigen Weg befinden. Coronabedingt mussten wir unsere Gottesdienste in den vergangenen 1,5 Jahren nach draußen verlegen. Unsere Kirche bietet unter den bestehenden Abstandsrichtlinien nicht genügend Platz für die Größe unserer Gottesdienstgemeinde. Durch die benötigte Flexibilität und die veränderte räumliche Situation konnte bei den OpenAir-Gottesdiensten aber auch viel ausprobiert werden, wie die Gottesdienste unserer Gemeinde zukünftig aussehen könnten. Hier sind wir sicherlich noch im Prozess. Aber die verordnete Freiheit hat auch kreative Prozesse freigesetzt und wir erleben derzeit einen Anstieg unserer Gottesdienstbesucherkzahlen. Ob dieser Anstieg stabil bleibt, wenn wir wieder in die Kirche gehen, wird sich zeigen.

Eine beständige Herausforderung bleibt es jedoch, dass unsere Kirche für viele unserer Gottesdienste zu klein geworden ist. Dies war schon vor der Pandemie ein Problem. Die Coronapandemie hat uns dies mit den bestehenden Abstandsrichtlinien nur noch einmal schmerzhaft vor Augen geführt. Mit den OpenAir-Gottesdiensten der Coronazeit haben wir zwar eine gute Lösung für die Sommermonate gefunden und sogar eine Gottesdienstwiese mit Bühne und unterirdischer Verkabelung der Technik geschaffen. Es bleibt aber zukünftig das Problem bestehen (auch über Corona hinaus), dass die Kirche dem Wachstum unserer Gemeinde nicht genügend Raum gibt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Gemeindegarbeit liegt auf den **Hauskreisen und Kleingruppen**, da Nachfolge und Jüngerschaft (d.h. ein beständiges Wachsen, Reifen und Mündigwerden im persönlichen Glauben) für uns ein

Kennzeichen einer echten und gelebten Gottesbeziehung und das Ziel allen gemeindlichen Lebens sind. Neben dem Missionsauftrag (Mt 28,18-20) liegt hier nach Epheser 4,11-16 geradezu der Hauptauftrag an die Gemeinde Jesu. Es ist uns wichtig, dass in der großen Gemeinschaft unserer Gemeinde niemand untergeht. Unsere Gemeindeglieder sollen in allen Lebenssituationen bei uns ein tragfähiges Netz für ihr Leben finden und eine Möglichkeit ihren Glauben zu vertiefen. Gemeinde ist für uns Familie – Glaubensfamilie. Aber diese familiäre Fürsorge- und Verantwortungsstruktur lässt sich nur in kleinen Gemeinschaften verbindlich und lebensrelevant (er)leben. Darum ist die Bildung von Hauskreisen und Kleingruppen für uns neben dem Gottesdienst ein wichtiger Teil des Gemeindelebens. Wir wollen eine Gemeinde sein, die sich wie die erste Gemeinde in den Häusern und im Tempel begegnet (Apg 2,46) und so gemeinsam ein Leben in der Nachfolge Jesu lebt.

Eine bestehende Herausforderung besteht darin, dass einige Hauskreise altersbedingt Probleme mit ihrer Regelmäßigkeit oder sogar ihrem Erhalt haben und dass es gesamtgesellschaftlich immer mehr Menschen gibt, denen es schwer fällt, verbindlichen Beziehungen zu leben. Diesem Problem müssen wir mehr Aufmerksamkeit schenken und Wege finden, die Attraktivität und Lebensrelevanz gemeinsamer Nachfolge sichtbar zu machen.

Ein weiterer wichtiger Fokus unserer Gemeindegemeinschaft liegt auf gemeinschaftsstiftenden Elementen der Gemeindegemeinschaft. Denn **Gemeinde ist für uns Familie**. Wir empfinden uns nicht in erster Linie als Verein oder Institution, denn dieses Selbstverständnis ist vermutlich an den meisten Stellen der Grund für den wachsenden Relevanzverlust der Kirche in der Gesellschaft. Wir empfinden uns zuerst als Glaubensfamilie. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass besonders der Gemeinschaftsaspekt bei uns eine wichtige Rolle spielt.

Das sonntägliche Kirchenkaffee ist in der Regel mit weit über 50 Personen gut besucht. Und auch das gemeinsame Mittagessen, das wir immer am zweiten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst veranstalten, wird gut angenommen. Hier haben in der Vergangenheit immer wieder junge Familien an unsere Gemeinschaft andocken können und den Weg in unsere Gemeinde gefunden. Ebenso findet sich nach den Graceland-Gottesdiensten bei Essen und Trinken Zeit für Gemeinschaft. Auch der Familiengottesdienst MiniMAXI und das jährliche Sommerfest sind solche gemeinschaftsfördernden Familientreffen.

Ein Highlight sind sicher auch die mittlerweile fest etablierten Silvesterfeiern der Gemeinde, zu denen sich jährlich zwischen 70 und 80 Personen unterschiedlichen Alters zusammengefunden haben, um miteinander Silvester zu feiern. Auch die regelmäßigen Gemeindefreizeiten unterstreichen die Bedeutung der Gemeinschaft für unsere Gemeinde und bauen sie aus.

Als Familie ist es eine natürliche Folge und ein Herzensanliegen, der nächsten Generation einen hohen Stellenwert beizumessen – und das bedeutet bei uns: der **Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**. Neben den Hauskreisen bildet die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen den Großteil unserer Gruppen und Kreise. In diesem Arbeitsbereich engagieren sich auch die meisten unserer Mitarbeiter – Jugendliche wie Erwachsene. Und der Förderverein für unsere Jugendarbeit (Förderverein St. Georg Meinersen für innere Mission e.V.) finanziert mittlerweile seit 2012 75% unserer Diakonenstelle und besteht schon seit 37 Jahren. Auch der Bau des Jugendhauses 2007, der zu weiten Teilen aus Spenden finanziert wurde, zeigt, wie wichtig die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unseren Gemeindegliedern ist. Darum investieren wir besonders hier viel Kraft und Zeit, um die nächste Generation zu prägen und für Jesus zu begeistern.

Ein beständiges Thema ist unsere **Leistungsstruktur und Vision**. Seit wir begonnen haben, die neue Leistungsstruktur umzusetzen und Verantwortung auf weitere Leitungsteams zu übertragen, haben wir gemerkt, dass diese Entscheidung auch den Kirchenvorstand verändert. Natürlich hat sich Arbeit verschoben, aber vor allem hat sie sich verändert. Der Kirchenvorstand ist nun tatsächlich mehr in die inhaltlichen Prozesse der Gemeindeleitung und -entwicklung einbezogen und arbeitet aktiv daran mit, die geistliche Ausrichtung der Gemeinde zu gestalten. Aufgrund der großen Lebendigkeit unserer Gemeinde und der damit anfallenden Aufgaben, aber auch wegen der inhaltlichen Mitgestaltung haben wir uns zu Beginn der laufenden Amtszeit des Kirchenvorstandes entschieden, unsere Sitzungstreffen von ein auf zwei pro Monat hochzusetzen. So haben wir für alle anfallenden Aufgaben genügend Zeit und wechseln in der Regel ein inhaltlich-geistliches Thema mit einer Agenda-Sitzung ab. Auch die Kommunikation mit den Bereichsleitungen und das Wachhalten und Kommunizieren der Vision, sowie eine beständige Orientierung an ihr, ist eine der Hauptaufgaben, der sich die Gemeindeleitung in den vergangenen Jahren bewusst geworden ist.

4. Wie unsere Gemeinde geleitet wird

Die Kirchengemeinde wird in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Pfarramt und Kirchenvorstand gemeinsam geleitet. Hinzu kommen die Bereichsleitungsteams, die Verantwortung für die ihnen übertragenen Bereiche übernehmen. Wir bemühen uns darum, die anfallenden Verantwortungen und Aufgaben gabenorientiert untereinander zu verteilen und niemanden zu überfordern. Wir sind dabei immer bemüht, einen respektvollen, freundschaftlichen und partnerschaftlichen Umgang zu pflegen, durch den Gottes Liebe auch in unseren Sitzungen erlebbar wird. Es ist uns wichtig, in allen Entscheidungen ein Höchstmaß an Einheit herzustellen, auch wenn man sich nicht immer in allem einig ist.

Es ist zu beobachten, dass gesamtgemeindlich die Wertschätzungskultur in den vergangenen Jahren als zunehmend empfunden wird. Wir sind bemüht, unsere Kommunikation stetig zu verbessern und auszubauen. Dies zeigt sich nicht nur in der Erhöhung der KV-Sitzungen, den regelmäßigen Einladungen der Bereichsleitungen in den Kirchenvorstand und in den quartalsweisen Gemeindeversammlungen. Auch innerhalb des KV, sowie vom KV in die Gemeinde hat eine Dialogorientierung zugenommen.

Daneben ist noch auf die vielen leitenden Mitarbeiter in den verschiedensten Gruppen und Teams der Gemeinde hinzuweisen, die an ihrem je eigenen Ort die Gemeinde nicht nur mittragen, sondern zum Teil auch Leitungsaufgaben und Verantwortung in der Gemeinde und im Kirchenkreis übernehmen.

5. Wie die verschiedenen Aufgaben in unserer Gemeinde verteilt sind

Derzeit gibt es 5 hauptamtliche Mitarbeiter (Pastor, Pastorin, Diakonin, Küsterin, Sekretärin) und knapp 220 ehrenamtliche Mitarbeiter, die einen festen Dienst in unserer Gemeinde haben. Nicht wenige dieser Mitarbeiter arbeiten sogar in mehreren Arbeitsbereichen mit. Hinzu kommt eine große Zahl von Mitarbeitern, die punktuell bei Arbeitseinsätzen und Projekten (wie z.B. beim Krippenspiel, bei Arbeiten auf dem Außengelände oder bei Aufräumaktionen der Gemeinde) mitarbeiten und die nicht alle in Listen erfasst sind. In den vergangenen Jahren ist es uns gelungen, die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter zu steigern und die anfallenden Arbeiten auf mehr Schultern zu verteilen. Bei der Verteilung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten versuchen wir uns von Erkenntnissen des gabenorientierten Gemeindeaufbaus leiten zu lassen. Dabei versuchen wir weniger eine bestimmte Aufgabe in den Blick zu nehmen (also das, wovon wir glauben, dass es getan werden muss) als den einzelnen konkreten Menschen mit seinen individuellen Gaben und Interessen. Es ist uns wichtiger, dass die Menschen in unserer Gemeinde das Gefühl haben, an der richtigen Stelle zu sein und die für sie richtigen Dinge zu tun, als dass alle Gruppen und Kreise so weiter laufen, wie es traditionell war. Bei diesen Überlegungen lassen wir uns von der Überzeugung leiten, dass jeder Mensch in unserer Gemeinde ein Geschenk Gottes ist, dass Gott in jeden dieser Menschen etwas ganz besonderes hinein gelegt hat und dass es darum vielleicht einen Grund hat, warum Gott gerade die Menschen in unserer Gemeinde zusammen gestellt hat, die heute unsere Gemeinde bilden. Wir verstehen darum gabenorientierten Gemeindeaufbau und die daraus resultierende Wertschätzung des Einzelnen auch als ein Hören auf das, was Gott mit unserer Gemeinde heute ganz konkret vor hat.

Daneben versuchen wir unsere Gemeindeglieder zu qualifizieren und zu fördern, z.B. Workshops für Gottesdienst und Predigt (für Jugendliche), Juleica-Schulungen, Mitarbeiterschulungen, Kongresse, Gabenseminare, Themenabende, Fortbildungsunterstützungen oder gezielte Investition und Förderung von Einzelpersonen.

Neue Mitarbeiter gewinnen wir in der Regel durch direkte und persönliche Ansprache von Menschen, mit denen wir in Beziehungen stehen. Im Gespräch wird gemeinsam geschaut, an welcher Stelle der richtige Ort für den entsprechenden Mitarbeiter sein könnte. Gemeindeglieder kommen aber auch immer wieder von sich aus auf uns zu und fragen, wo sie mitarbeiten können. Manchmal haben sie sogar konkrete Aufgaben oder Projekte im Blick, in denen sie gerne mitarbeiten möchten.

Die Stelle der Chorleiterin ist derzeit unbesetzt. Durch die Coronapandemie konnte sie bisher noch nicht besetzt werden. Sollte die Chorarbeit dauerhaft wieder möglich werden, werden wir diese Stelle vermutlich neu besetzen.

6. Wie unsere Gemeinde finanziell und räumlich aufgestellt ist

In den vergangenen 20 Jahren hat unsere Kirchengemeinde nachhaltig in die **Gebäudesubstanz** investiert. Durch den Anbau des Gemeindehauses (1999), den Bau des Jugendhauses (2007), die Renovierung der Kirche (2013), die Innenrenovierung des Jugendhauses (2015), die Sanierung des Pfarrhauses (2020) und die derzeit laufende Sanierung des Kirchturms (2021) ist ein Ensemble entstanden, das insgesamt einen sehr guten und gepflegten Zustand hat.

Durch das ehrenamtliche Engagement motivierter Mitarbeiter unserer Gemeinde werden kleine Schäden und notwendige Pflegearbeiten in der Regel schnell gesehen und durchgeführt. Hierbei ist besonders hervorzuheben, dass fast alle baulichen Maßnahmen das Pfarramt und den KV nur in einem minimalen Bruchteil beschäftigen, da die Aufsicht über die Baumaßnahmen federführend durch ehrenamtliche Mitarbeiter betreut werden.

Ähnlich solide wie die Gebäude der Kirchengemeinde sind auch ihre **Finanzen**. Dank des außerordentlich hohen Kollekten- und Spendenaufkommens ist die Gemeinde finanziell sehr gut aufgestellt. Um möglichen Stellenkürzungen entgegenzuwirken, hatte die Gemeinde schon 2004 einen Personalfond gegründet. Hier gehen pro Jahr ca. 10.000 € an Spendenmitteln ein. 2013 hat der KV entschieden, aus einem Teil dieser Einnahmen die Stelle der Pfarrsekretärin um 3 Stunden aufzustocken, damit die anfallende Büroarbeit nicht den pfarramtlichen Tätigkeiten zur Last fällt und diese Arbeitszeit dann an anderen Stellen fehlt.

Durch den „Förderverein St. Georg Meinersen für innere Mission“ (FIM) kann seit einigen Jahren die Diakonenstelle verlässlich zu 75% finanziert werden. Für die mittel- bis langfristige Finanzierung der Stelle ergeben sich derzeit keine begründeten Bedenken.

7. Wie wir in unserer Gemeinde Gottesdienst feiern

Hierzu wurde schon unter Punkt 3 Einiges gesagt.

Hinzuzufügen ist, dass die Gottesdienste unserer Gemeinde vor allem den Charakter eines Familientreffens haben und stark von ihrer offenen und fröhlichen Atmosphäre leben.

In den vergangenen Jahren wurden auch vermehrt Ehrenamtliche in die Verkündigung der Gemeinde einbezogen. Diese Praxis wurde von der Gemeinde gut angenommen und hat sich bewährt. Die Pastoren nehmen in der Regel einen predigtfreien Sonntag im Monat, der durch ehrenamtliche Prediger versehen wird. Dies erleben viele Gemeindeglieder als eine Bereicherung der Vielfalt. Zum Teil wird auch positiv bemerkt, dass die Pastoren auch an ihren freien Sonntagen selbst als Gemeindeglieder den Gottesdienst besuchen. Hieran würde sichtbar, dass die Gemeinde für sie mehr ist als nur ein Arbeitsplatz.

Mit Julia Flanz (Pastorin) und Antje Morgenstern (Lektorin) sind jetzt auch zwei Frauen regelmäßig im Gottesdienstplan eingeplant. Auch diese Vielfalt bereichert die Gottesdienste und das Gemeindeleben.

8. Die kirchenmusikalischen Aktivitäten unserer Kirchengemeinde

Die Vielfalt unserer Kirchengemeinde drückt sich auch in ihrer musikalischen Ausrichtung aus. So gibt es in unserer Gemeinde einen Posaunenchor, einen Kirchenchor und diverse Bandkombinationen, die unsere Gottesdienste regelmäßig bereichern.

Neben den traditionellen Liedern mit Orgel, haben sich seit einigen Jahren auch Gottesdienste mit Musikgruppen etabliert. Diese werden von ehrenamtlichen Musikern begleitet, die moderne geistliche Musik in die Gottesdienste einbringen. Früher haben sich die Gottesdienste mit Musikgruppe und Orgel abgewechselt und wurden gleichermaßen gut von der Gemeinde besucht. Auch das Mitsingen der Gemeinde zeigte, wie gut diese geregelte Abwechslung von der Gemeinde akzeptiert und angenommen wurde. Seit Sommer 2019 versuchen wir, dass in jedem Gottesdienst sowohl Choräle, als auch moderne geistliche Lieder vorkommen. Diese Regelung wird von den meisten Gemeindegliedern sehr positiv aufgenommen und geschätzt. Ein besonders wichtiger Effekt ist, dass sich hierdurch auch die Jugendlichen unserer Gemeinde im Gottesdienst zuhause fühlen und ihn besuchen.

Derzeit begleiten 3 Organisten und diverse Musiker in wechselnden Zusammenstellungen regelmäßig unsere

Gottesdienste. Für den Graceland-Gottesdienst hat sich seit vielen Jahren eine Band zusammen gefunden, die diese Gottesdienste musikalisch begleitet. Die Graceland-Gottesdienste mussten coronabedingt leider seit Beginn der Pandemie ausfallen. Ob und wie sie nach der Pandemie wieder starten, bleibt derzeit offen.

9. Wie in unserer Gemeinde Seelsorge geschieht

Seelsorge war in unserer Gemeinde für viele Jahre vor allem ein pastoraler Dienst. Sie geschieht über Kranken- und Geburtstagsbesuche, aber auch über eine Vielzahl von Einzelgesprächen. Auch längere seelsorgerliche Gesprächsbegleitungen kommen durchaus in der Gemeindegemeinschaft vor und sind keine Seltenheit. Interessant ist, dass auch das Angebot geistlicher Begleitung – bei der es stärker um Prozesse der Glaubensvertiefung und des geistlichen Wachstums geht – von Gemeindegliedern angenommen wird. Auch hier wird deutlich, dass viele Gemeindeglieder ein Interesse daran haben, in ihrem Glauben zu wachsen und zu reifen.

Seit dem Start der Graceland-Gottesdienste gab es auch ein Gebetsteam, das nach den Graceland-Gottesdiensten den Gottesdienstbesuchern für Gebet, Segnung und Seelsorgegespräche bereitstand. Das Angebot wurde zwar eher zurückhaltend angenommen, es wächst aber das Gefühl einer Selbstverständlichkeit für dieses Angebot.

Einige Ehrenamtliche haben in den vergangenen Jahren eine Seelsorgefortbildung gemacht. Leider wurden diese gemeindlich nie in einem Seelsorgeteam erfasst. Dies haben wir in den vergangenen Jahren aufgenommen und ein Seelsorgeteam gegründet. Das Team wird derzeit vor allem im Kontext von sich ergebenden Gesprächen, persönlichen Bezügen oder im Hauskreis wahrgenommen. Auch wenn das Seelsorgeteam noch besser angenommen werden könnte, führt es dazu, dass die seelsorgerliche Kompetenz der Gemeinde gewachsen ist und Gemeindeglieder besser aufgefangen und begleitet werden.

10. Die Bedeutung der Kasualien in unserer Gemeinde

Die Zahl der Kasualien ist in unserer Gemeinde einigermaßen konstant. Die Reaktionen der Gemeindeglieder und der Angehörigen auf unsere Kasualien sind durchweg positiv. Auch wenn es hin und wieder vorkommt, dass Gemeindeglieder aufgrund positiver Erfahrungen mit den Kasualien unserer Gemeinde später noch den Gottesdienst besuchen, wäre es deutlich übertrieben, diese als missionarische Gelegenheit im eigentlichen Sinne zu bezeichnen.

Es haben zwar immer wieder Eltern von Konfirmanden aufgrund guter Erfahrungen ihrer Kinder mit der Konfirmandenarbeit einen Zugang zur Gemeinde gefunden haben. Doch dies liegt wahrscheinlich eher daran, dass der Anteil der Erwachsenen zwischen 30-50 Jahren in unserer Gemeinde ungewöhnlich hoch ist und diese so schneller Anschluss finden. Dennoch haben wir seit einigen Jahren ein Angebot für Konfirmandeneltern geschaffen, das den Eltern eine stärkere Teilhabe an den inneren Prozessen ihrer Kinder ermöglicht. Neben einem Elternabend, an dem pädagogische Fachkräfte über die entwicklungspsychologischen Prozesse in der Pubertät informieren und die Eltern über ihre Erfahrungen ins Gespräch kommen, gibt es auch Elternabende, in denen den Eltern die wichtigsten Informationen über die Inhalte des Konfirmandenunterrichts nahegebracht werden.

Dennoch ist die Bedeutung der Kasualien vor allem für die einheimische Dorfbewölkerung nicht zu unterschätzen. Besonders Beerdigungen erhalten auch in den abnehmenden dörflichen Reststrukturen Meinerseits eine hohe Aufmerksamkeit. Positive wie negative Erfahrungen können hier schnell zum Dorfgespräch werden.

11. Unsere Angebote für Kinder

Es freut uns, ein durchlaufendes Angebot für Kinder und Jugendliche anbieten zu können. Dieses prägende Angebot zu erhalten und auszubauen ist ein Schwerpunkt unserer Gemeindegemeinschaft. In allen Arbeitsbereichen setzen wir dabei auf eine starke Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter. Sie sind die Säule unserer Gemeindegemeinschaft. Das gilt auch für unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Dankbar sind wir auch für die gute Infrastruktur und die vorausschauende und nachhaltige Planung der Außenanlagen und der Gebäude. Sie eröffnen den Kindern und Jugendlichen viele Räume für Gemeinschafts- und Glaubensprozesse. Neben dem Gemeindehaus ist hier vor allem das Jugendhaus zu erwähnen, das neben dem Andachts- bzw. Proberaum auch einen Wohnzimmerraum sowie einen Bistroraum mit Kickertisch und

eine Tischtennisplatte bereit hält. Für die Kinder ist vor allem der Spielraum im Gemeindehaus interessant, in dem der ganze Gottesdienst akustisch übertragen wird, damit Eltern mit Kleinkindern dem Gottesdienst von hier aus folgen können. Aber auch der Spielplatz mit Sandkasten, Schaukeln und einem großzügigen Klettergerüst mit Rutsche bieten viele Möglichkeiten. All dies sind neben dem Fußballplatz, dem Beachvolleyballplatz und dem Basketballkorb eine gute Voraussetzung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unserer Gemeinde.

Die aufeinander aufbauenden Angebote für Kinder in unserer Gemeinde sind folgende:

Der Spielkreis wird von zwei Müttern ehrenamtlich geleitet. Je nach Geburtenstärke und kirchlicher Verbundenheit haben sich hier wöchentlich bis zu 10 Mütter mit ihren Kindern getroffen. Diese Gruppe deckt das Alter 0-3 Jahre ab.

Der Kindergottesdienst für Kinder ab 3 Jahren findet in unserer Gemeinde parallel zum Hauptgottesdienst statt und wird von 15-25 Kindern besucht. Dadurch bekommen die Eltern die Möglichkeit, ohne ihre Kinder am Gottesdienst teilzunehmen. Der Kindergottesdienst wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern vorbereitet und durchgeführt. 4 Gruppen mit jeweils 4 ehrenamtlichen Mitarbeitern teilen sich die Gottesdienste in der Regel so auf, dass jede Gruppe einmal im Monat den Kindergottesdienst betreut. So hat jede Gruppe genügend Zeit zur Vorbereitung, die Arbeit verteilt sich auf mehrere Schultern und die Mitarbeiter können selbst am Gottesdienstleben unserer Gemeinde teilnehmen. Die Diakonin unserer Kirchengemeinde ist in zwei dieser Gruppen Teil des Teams, hat die organisatorische Leitung und führt die Schulung der Mitarbeiter durch. Neben dem Kindergottesdienst gibt es noch die **Preteens**, eine Gruppe für Kinder ab der 4. Klasse, die auch parallel zum Gottesdienst stattfindet.

Die Spurensucher sind ein Angebot für Kinder im Alter von 4-12 Jahren. Die Zahl der Kinder fluktuiert stark. Coronabedingt mussten einige Änderungen im Ablauf der Spurensucher vorgenommen werden. Derzeit finden zwei Gruppen nacheinander statt. Eine für jüngere Kinder und anschließend eine für ältere Kinder. Beide Gruppen werden von unterschiedlichen Mitarbeitern durchgeführt.

Der MiniMAXI-Gottesdienst ist ein Familiengottesdienst der 2 Mal im Jahr ungefähr 150 Gottesdienstbesucher erreicht. Darunter sind ca. 50-70 Kinder im Alter von 3-12 Jahren. Der Gottesdienst wird von einem Team von 5 Mitarbeitern vorbereitet und durchgeführt, darunter sind in der Regel auch die Diakonin und die Pastorin.

Das Krippenspiel wurde in den vergangenen Jahren immer von unserer Diakonin vorbereitet und mit bis zu 20 Kindern an mehreren Tagen von Oktober bis Dezember eingeübt. Das Krippenspiel wird dann am Heiligabend in zwei aufeinanderfolgenden Gottesdiensten in unserer Kinderchristvesper aufgeführt. Die Kinderchristvesper wird aufgrund der hohen Teilnehmerzahl von zweimal 450 Personen im Kulturzentrum durchgeführt. Hierbei wird die Diakonin von einem Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt.

12. Wie unsere Konfirmandenarbeit durchgeführt wird

Der Vorkonfirmandenunterricht findet in der 7. Klasse statt und bildet das erste Jahr unseres Konfirmandenunterrichts und wird von unserer Diakonin gemeinsam mit einer theologisch ausgebildeten Mutter und einigen Jugendmitarbeitern geleitet. Sie treffen sich wöchentlich in zwei Gruppen für jeweils 60 Minuten mit den Konfirmanden. Der Unterricht findet in einem Wechsel von Plenums- und Kleingruppentagen statt. Der Fokus liegt im Vorkonfirmandenunterricht zum einen darauf, den Konfirmanden über den roten Faden der Heilsgeschichte ein biblisches Überblickswissen zu vermitteln. Zum anderen soll den Konfirmanden durch dieses Wissen auch ermöglicht werden, sich selbst in diese Geschichte Gottes mit den Menschen hineinzufinden und einen persönlichen inneren Bezug zu Gott zu finden.

Der Hauptkonfirmandenunterricht, der während der 8. Klasse erteilt wird, bildet den zweiten Teil des Konfirmandenunterrichts und wird von unserem Pastor mit einer Gruppe von 10-12 Jugendmitarbeitern an Konfirmandentagen durchgeführt. Die Konfirmandentage dauern von 10-15 Uhr und finden jeweils an einem Samstag im Monat im Gemeindehaus statt. An insgesamt 7 Konfirmandentagen werden die Kernthemen des christlichen Glaubens vermittelt. Sie sollen den Konfirmanden Begegnungsräume mit Gott eröffnen und ihnen

helfen, Jesus Christus kennen zu lernen. Das ist unserer Meinung nach die Basis dafür, dass die Konfirmanden in der Konfirmation eine eigene und selbstverantwortete Entscheidung darüber treffen können, welche Rolle Gott in ihrem Leben einnehmen soll – genau darum geht es in der Konfirmation.

Plenumsteile und Kleingruppenphasen (mit bis zu 8 Konfirmanden), die von den Jugendmitarbeitern selbständig geleitet werden, wechseln sich an diesen Tagen ab. Das bietet den Konfirmanden die Möglichkeit, sowohl in der geschützten Atmosphäre der Kleingruppe als auch in der motivierenden Atmosphäre der Großgruppe über ihren Glauben ins Gespräch zu kommen. Außerdem ermöglicht diese Form es, auch komplexere Themen unter Berücksichtigung verschiedener Methoden an einem Tag abzuschließen. Ein gemeinsames Mittagessen, das immer von 3-4 Konfirmandeneltern vorbereitet wird, dient der Gruppenstärkung und der Gemeinschaftsförderung. In beiden Jahren findet zusätzlich eine Konfirmandenfreizeit statt.

In der Konfirmandenarbeit sind derzeit neben dem Pastor und der Diakonin weitere 18 Mitarbeiter fest eingebunden. 16 davon sind Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren.

13. Wie in unserer Gemeinde die Jugendarbeit aufgestellt ist

Der Freeday ist das Herzstück unserer Jugendarbeit. Freeday ist ein wöchentlicher Jugendgottesdienst mit anschließender Jugendgruppe, den die Jugendlichen in der Regel nach dem ersten Jahr des Konfirmandenunterrichts besuchen können. Der Freeday wurde in den letzten Jahren immer von einer Gruppe von Jugendlichen unter der Leitung unserer Diakonin vorbereitet und durchgeführt. Früher lag der Verkündigungsteil des Freeday immer beim damaligen Diakon. Doch seit einigen Jahren bieten wir regelmäßig Gottesdienst-und-Predigt-Workshops für Jugendliche an, in denen unser Pastor mit der Diakonin Jugendliche zu mehr Partizipation und Mitgestaltung in der Freedayarbeit befähigt. In dem Workshop haben die Jugendlichen gelernt, wie die innere Bewegung eines Gottesdienstes verläuft, welche Funktionen die einzelnen Gottesdienstelemente haben, wie man eine Predigt schreibt und wie man sich in der Gruppe ein konstruktives Feedback gibt.

Als Herzstück der Jugendarbeit wurde der Freeday vor der Pandemie sehr konstant von bis zu 60 Jugendlichen besucht. Während des Lockdowns wurde der Freeday per Zoom durchgeführt. In dieser Zeit sind viele Jugendliche weggefallen. Seit der Freeday wieder in Präsenz stattfinden kann, erholen sich die Teilnehmerzahlen und steigen wöchentlich. Im Anschluss an den Gottesdienst bleiben die Jugendlichen noch für Spiele, Aktionen und Gemeinschaft im Jugendhaus zusammen. Freeday beginnt um 19 Uhr und endet meist nicht vor 23 Uhr.

Die Sommerfreizeiten sind ein wichtiger Teil der Jugendarbeit. Sie haben in unserer Gemeinde eine lange Tradition. Die organisatorische Vorbereitung der Freizeiten liegt bei unserer Diakonin, die inhaltliche Vorbereitung bei unserem Pastor. Gemeinsam mit einem Team ehrenamtlicher Jugendmitarbeiter leiten und begleiten sie die Freizeiten. Der inhaltliche Schwerpunkt unserer Freizeiten lag in den vergangenen Jahren auf verschiedenen biblischen Büchern, die gemeinsam mit den jugendlichen Teilnehmern erarbeitet wurden. In den vergangenen Jahren wurden das Matthäusevangelium, die Apostelgeschichte, der Epheserbrief, der Jakobusbrief und das Lukasevangelium erarbeitet. Die Jugendlichen haben so gelernt, zentrale biblische Bücher zu lesen, ihre Relevanz für das eigene Leben zu erkennen und die biblischen Prinzipien im eigenen Leben anzuwenden. Durch das umsetzungsorientierte Lesen und Verstehen der Bibel ging es auf den Freizeiten darum, in einer geschützten Gruppe den Graben zwischen theoretischen Glauben und alltagstauglichen Glaubensleben zu überwinden. Es ging uns darum, mit den Jugendlichen auszuprobieren, wie es sich anfühlen könnte, den eigenen Glauben so persönlich und authentisch zu leben, dass er im Alltag eine Rolle spielt und sich tragfähig für die Herausforderungen des Lebens erweist. Die Freizeiten haben in einem besonderen Maße zum geistlichen Wachstum und Reifen der Jugendlichen unserer Gemeinde beigetragen.

Das Jüngerschaftstraining ist aus einer der vergangenen Freizeiten entstanden und hat sich mit der Frage beschäftigt: Was bedeutet es, heute – mitten im Alltag – ein an der Bibel orientiertes Leben mit Jesus zu führen? Für die Dauer von eineinhalb Jahren hat sich eine Gruppe von 18 Jugendlichen auf den Weg gemacht, um mit unserem Pastor zu lernen, wie das aussehen kann. Neben einem wöchentlichen gemeinsamen Treffen, an dem biblische Prinzipien der Nachfolge studiert und gelernt wurden (Was ist Jüngerschaft? Was ist Gemeinde? Was

ist Gebet? Was ist Bibelstudium? Was ist Multiplikation?) haben sich die Jugendlichen in kleinen Rechenschaftsgruppen getroffen, um sich über den gemeinsamen und persönlichen Weg auszutauschen, einander zu unterstützen und in den Herausforderungen des Lebens und der Nachfolge beizustehen. Diese Rechenschaftsgruppen haben auch über das Jüngerschaftstraining hinaus Bestand und sind noch heute gemeinsam unterwegs.

Die Hauskreise und Kleingruppen der Jugendarbeit beschränken sich nicht nur auf das Jüngerschaftstraining. Zwar haben sich infolge des Trainings mehrere weitere Kleingruppen gebildet, doch auch vorher gab es schon Hauskreise in der Jugendarbeit. Als ein besonderes Angebot ist hier auch der Hauskreis zu nennen, den unsere Diakonin regelmäßig für gerade konfirmierte Jugendliche anbietet. Aber auch unsere Pastorin hat einen Hauskreis für ältere Mädchen, den sie für mehrere Jahre begleitet hat.

Mitarbeitergruppen und Vorbereitungskreise für die Gruppen und Angebote der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gehören daneben natürlich auch zu den gemeinschaftsstiftenden Elementen der Jugendarbeit. So trifft sich beispielsweise das 12-köpfige Hauptkonfirmandenteam 2 mal im Monat zur Vorbereitung der Konfirmandentage – einmal vor und einmal nach dem Konfirmandentag. Am ersten Treffen erarbeitet der Pastor mit den Teamern das Thema des Konfitags und bereitet die Teamer vor. Bei dem Treffen nach dem Konfitag geht es mehr um ein Reflektions- und Auswertungsgespräch, in dem die Teamer persönlich geschult werden und ein persönliches Feedback über ihr pädagogisches Handeln im Unterricht bekommen. So erleben die Mitarbeiter eine sehr direkte Rückmeldung und können persönlich, charakterlich und didaktisch lernen. Ähnliche Treffen gibt es bei fast allen Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendarbeit. Die Begleitung der Mitarbeiter hat also neben der Vorbereitung immer auch das persönliche Wachstum der Mitarbeiter und die Beziehungspflege im Fokus.

Schulungen und Fortbildungen werden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in regelmäßigen Abständen angeboten, durchgeführt oder unterstützt. Hierzu gehören zum Beispiel:

- Schulungen der Kindergottesdienstmitarbeiter
- Gottesdienst-und-Predigt-Workshops für die Freedaymitarbeiter
- Schulungen zum Thema Kindeswohlgefährdung
- die Teilnahme an Willow-Creek-Jugendkongressen mit Mitarbeitern der Jugendarbeit
- die Teilnahme an Juleica-Schulungen

14. Wie wir die „mittlere Generation“ erreichen

Die mittlere Generation ist für Kirche und Gemeinden meist nur sehr schwer zu erreichen. Wir erleben es daher als ein besonderes Geschenk, dass genau diese Generation in unserer Gemeinde einen starken Anteil ausmacht. Das schlägt sich unter anderem im extrem niedrigen Durchschnittsalter unserer Gottesdienstbesucher nieder. Es zeigt sich aber auch am sehr niedrigen Durchschnittsalter der Spender unserer Gemeinde.

Wenn man danach fragt, woran es liegt, dass diese Generation unsere Gemeinde besucht, so muss man wahrscheinlich eines deutlich benennen: Es ist ein Geschenk! Weil Menschen der mittleren Generation unsere Gemeinde besuchen, ist unsere Gemeindegemeinschaft auch für andere Menschen desselben Alters attraktiv. Die Hemmschwelle ist niedriger, das Andocken leichter. Neu hinzukommende Menschen der mittleren Generation fühlen sich darum wahrscheinlich schneller willkommen und finden eher Beziehungen zu Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation wie sie selbst. Außerdem prägen diese Menschen natürlich auch den Charakter und die Außenwirkung unserer Gemeindegemeinschaft und nicht zuletzt auch unsere Angebote.

Ein Auslöser für diese Entwicklung war sicherlich der vorherige Stelleninhaber, der mit seiner jungen Familie damals selbst Teil der mittleren Generation war. Er ist besonders auf die Menschen in seinem Alter positiv zugegangen und verstand es auf besondere Weise, sie für die Gemeindegemeinschaft zu begeistern. Mit der Stellenbesetzung durch das jetzige Pastorenehepaar hat der Kirchenvorstand genau an dieser Stelle angeknüpft und sich wieder für Menschen der mittleren Generation entschieden – diesmal ein stellenteilendes Ehepaar mit Kindern. So war es leicht, auf diese Generation zuzugehen und einen natürlichen Kontakt zu pflegen. Der familiäre Charakter unserer Gemeindeidentität (als Glaubensfamilie) verstärkt die Andockfähigkeit für die mittlere Generation zusätzlich, da diese Generation prinzipiell beziehungsorientiert ist und entweder als Familie Anknüpfungspunkte zu anderen Familien sucht, oder als Single einen familiären Kontext sucht, der

familiäre Strukturen und Beziehungen in das eigene Leben trägt. Tatsächlich gibt es sogar Familien, die aufgrund dieser Gemeindeidentität und dem Vorkommen der mittleren Generation extra nach Meinersen gezogen sind. Auch die starke Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde hilft Menschen der mittleren Generation in unserer Gemeinde anzuknüpfen. Zum einen finden Eltern hier ein gutes Angebot für ihre Kinder, bringen sie gern zur Gemeinde und kommen so in Kontakt. Zum anderen gilt aber auch: Eine starke Jugendarbeit bringt Menschen hervor, die die Gemeinde schon als einen tragfähigen Lebensraum erlebt haben. Auch wenn viele junge Erwachsene unsere Gemeinde wegen des Studiums oder eines Arbeitsplatzes nach der eigenen Jugend verlassen, bleiben doch immer wieder auch Jugendliche, die irgendwann selbst zur mittleren Generation gehören.

Natürlich gibt es neben dieser lebensgeschichtlichen Verflechtung, deren Früchte wir als Geschenk empfinden, auch Angebote, die wir bewusst auf diese Zielgruppe ausrichten.

Der MiniMAXI-Gottesdienst ist ein Familiengottesdienst, der sich in seiner Gestaltung nicht nur an die Kinder, sondern ganz bewusst auch an die Eltern der Kinder richtet. Besonders für diesen sehr lebendigen und familiengerechten Gottesdienst erhalten wir von vielen Eltern gute Rückmeldungen. Er wird zum Teil auch von Familien besucht, die die reguläre Gemeindegemeinschaft sonst nicht besuchen.

Der Kindergottesdienst ist natürlich nicht in erster Linie ein Angebot für die mittlere Generation, sondern für deren Kinder. Da der Kindergottesdienst (genauso wie die Preteens) in unserer Gemeinde jedoch bewusst parallel zum Gottesdienst angeboten wird, ermöglicht er den Eltern die Teilnahme an unseren Gottesdiensten. Dies ist für die Eltern der mittleren Generation natürlich eine Möglichkeit zur regelmäßigen Beziehungspflege und zur Teilhabe an unserer Gemeinschaft. Darüber hinaus bilden sich über den Kindergottesdienst manchmal Spielfreundschaften unter den Kindern, wodurch auch die Eltern stärker miteinander vernetzt werden. Dies geschieht unter anderem auch über den **Spielkreis**, einem wöchentlichen Angebot für Eltern mit Kleinkindern.

Das Männer-, Frauen- und Familienfrühstück ist ein zielgruppenspezifisches niedrigschwelliges Angebot. Während das Männerfrühstück vom Altersdurchschnitt etwas oberhalb der mittleren Generation liegt, erreichen das Frauenfrühstück und das Familienfrühstück die Zielgruppe der mittleren Generation sehr gut. Alle drei Angebote sind bewusst niedrigschwellige, und werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern geplant und durchgeführt. Ein gemeinsames Frühstück, ein Referat zu zielgruppenrelevanten Themen und der persönliche Austausch gehören fest zu diesen Treffen dazu. Das Männerfrühstück hat aufgrund fehlender Mitarbeiter seit einigen Jahren ausgesetzt. Beim Familienfrühstück ist das Pfarramt und die Diakonin mit eingebunden.

Die Hauskreise und Kleingruppen sind strenggenommen kein altersspezifisches Angebot. Dennoch lässt sich beobachten, dass es Hauskreise gibt, die besonders von Menschen der mittleren Generation besucht werden, weil sie sich hier mit ihren Fragen und ihrer spezifischen Lebenssituation wiederfinden können. Fast alle Hauskreise unserer Gemeinde werden ehrenamtlich geleitet. Sie bieten die Möglichkeit, sich auch altersübergreifend zu vernetzen und tiefe und tragfähige Beziehungen zu bauen.

Die Gemeindefreizeit gehört seit einigen Jahren zum festen Programm unserer Gemeinde. Der Fokus liegt hier (wie der Name schon sagt) darauf, die ganze Gemeinde altersübergreifend einzuladen. Die letzten Freizeiten wurden jedoch zu einem hohen Prozentsatz von jungen Familien besucht. Für sie scheint das Angebot sehr attraktiv zu sein. Dennoch haben wir uns bewusst gegen die Bezeichnung Familienfreizeit entschieden, da wir Alleinstehende und ältere Gemeindeglieder nicht von der Gemeinschaft ausschließen sondern integrieren wollten.

Die Fußball-Gruppe (Gracekickers) besteht jetzt seit gut 7 Jahren und trifft sich einmal in der Woche. Hier kommen vor allem Männer der mittleren Generation zusammen. Seit einiger Zeit kommen aber auch ältere Jugendliche hinzu. Die Gruppe ist ein schönes Beispiel für altersübergreifende Beziehungspflege. Zu der Fußballgruppe kommen auch Männer, die sonst eher selten gemeindliche Angebote nutzen. Auch der körperliche Austausch, das gemeinsame Ringen und spielerische Auseinandersetzen stärkt die Gemeinschaft dieser Männer in besonderem Maße. Die Gruppe wurde aus einem ehrenamtlichen Anstoß heraus gegründet.

Der Graceland-Gottesdienst ist ein Zielgruppengottesdienst, der ganz bewusst die junge und mittlere

Generation im Blick hat. Schon der normale Hauptgottesdienst unserer Gemeinde ist bewusst so gestaltet, dass er neben den älteren Gemeindegliedern auch Menschen der mittleren und jungen Generation erreicht. Trotzdem hielten wir es für wichtig, diese Menschen noch einmal mit einem besonderen Zielgruppengottesdienst in den Blick zu nehmen. Der aus dieser Überlegung erwachsene Graceland-Gottesdienst ist ein moderner Gottesdienst in besonderer Form, der als Zielgruppe vor allem Menschen zwischen 20 und 50 in den Blick nimmt, die von der regulären Gemeindegemeinde bislang noch nicht erreicht werden. Über 20 feste Mitarbeiter beteiligen sich in 6 unterschiedlichen Teams (Planungs-Team, Wellcome-Team, Care-Team, Gebets-Team, Technik-Team, Band), damit ein Gottesdienst mit besonderem Augenmerk auf Atmosphäre entsteht, der konsequent versucht, Menschen der mittleren Generation mit ihren Fragen, Ängsten und ihrem Glauben ernst zu nehmen und anzusprechen. Der Gottesdienst wird durchschnittlich von ca. 150 Gottesdienstbesuchern besucht, die zu einem großen Prozentsatz auch der gesetzten Zielgruppe entsprechen. Dass das Konzept des Gracelands bislang gut aufgeht, liegt wahrscheinlich auch daran, dass fast alle Mitarbeiter von Graceland selbst der Zielgruppe entsprechen und in die Gracelandarbeit konsequent gabenorientiert eingebunden sind.

15. Wie sich unsere Arbeit mit älteren Gemeindegliedern gestaltet

Ältere Gemeindeglieder sind, ebenso wie die Menschen der mittleren Generation, fast in allen Bereichen unserer Gemeindegemeinde zu finden. Angebote die sich besonders auf sie ausrichten, sind zum Beispiel:

Der Seniorenclub „goldener Herbst“ wird von einer relativ konstanten Gruppe von etwa 30 Frauen zwischen 70 und 90 Jahren besucht. Es gibt den Seniorenclub der Kirchengemeinde mittlerweile seit 50 Jahren. Er wurde in der Vergangenheit immer ehrenamtlich im Team geleitet und findet in einem zweiwöchigen Rhythmus statt. Der Pastor bzw. die Pastorin beginnt jedes Mal mit einer Andacht. Zum späteren Teil, das inhaltlich auch ehrenamtlich vorbereitet wird, geht er über. Vier Mal im Jahr beginnt der Seniorenclub mit einem Gottesdienst, der vom Pfarramt gehalten wird.

Die Hauskreise versuchen ähnlich wie bei der mittleren Generation auch ältere Gemeindeglieder zu vernetzen. Es gibt Hauskreise, in denen sich vor allem ältere Gemeindeglieder zum Bibelstudium und gemeinsamen Gespräch treffen, um Menschen mit ähnlichen Fragen und einer ähnlichen Lebenssituation zu begegnen.

Die Geburtstagsbesuche werden vom Pfarramt zum 80., 85. und ab dem 90. Geburtstag jährlich durchgeführt. Sie bieten eine Möglichkeit, mit älteren Gemeindegliedern ins Gespräch zu kommen und Beziehungen zu pflegen. Doch auch wenn hier eine große dörfliche Erwartungshaltung besteht, ergeben sich hieraus selten Situationen, durch die ältere Menschen noch einmal in Bezug zur Kirchengemeinde kommen, wenn sie nicht vorher schon eine Beziehung zur Gemeinde hatten. Hierfür eignen sich eher die Besuche in konkreten Einzelfällen für ältere Menschen, Alleinstehende und Einsame, die einen weniger starken repräsentativen Charakter haben.

Neben unseren regulären Angeboten für die ältere Generation gibt es auch **gemeindeübergreifende Kooperationen** im Bereich der Arbeit mit Älteren.

Zum Beispiel sind wir im Kontakt mit der **Diakoniestation Meinersen**, die unserem Besuchsdienst hin und wieder eine Besuchsempfehlung für Menschen aussprechen, von denen sie denken, dass sie besonders einsam sind oder Hilfe brauchen.

Wir besuchen einmal im Monat das **Seniorenheim Haus Meinersen**, um dort mit den älteren Menschen einen Gottesdienst zu feiern.

Außerdem gibt es eine **gemeinsame Adventsfeier im Gemeindehaus** vom Sozialverband, vom DRK, den Landfrauen und der Kirchengemeinde und **weitere Adventsandachten** in verschiedenen Vereinen des Dorfes.

16. Die Bedeutung der Diakonie in unserer Gemeinde

Wir sind dankbar, dass die Diakonie im Kirchenkreis Gifhorn so gut aufgestellt ist. Das gibt uns als Kirchengemeinde die Möglichkeit, in Notsituationen kompetent vermitteln zu können. Die diakonischen Tätigkeiten unserer Gemeinde haben sich daneben für viele Jahre zum Großteil auf die allgemeine

Gemeindediakonie beschränkt, in denen wir hilfsbedürftigen Menschen im Raum der Kirchengemeinde unterstützt haben.

Natürlich pflegen wir den Kontakt zur Diakoniestation, um bedürftige Menschen besuchen zu können. Außerdem versuchen wir die Notsituation der Asylbewerber in unser gemeindlich-diakonisches Handeln mit einzubeziehen und wenn nötig spezifische Angebote zu machen (siehe auch Punkt 2).

Die Kirchengemeinde unterhält eine Patenschaft zu einem Patenkind, für das im Kindergottesdienst regelmäßig gesammelt wird. Außerdem haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder ganz bewusst in unseren Gottesdiensten besondere Kollekten für Notsituationen und Katastrophen gesammelt, um der Not in der Welt begegnen zu können.

Dennoch wuchs in unserer Gemeinde in den vergangenen Jahren immer mehr das Gefühl, mehr tun zu wollen, um die Gnade zu teilen, die wir erleben dürfen. Aus dieser Haltung ist auch das Kirchenasyl erwachsen, das wir vor einigen Jahren erfolgreich durchgeführt haben und bei dem sich viele Gemeindeglieder in die Versorgung und Betreuung des Asylbewerbers (bis hin zu Deutschunterricht) investiert haben.

Vor einigen Jahren sind wir darüber hinaus eine Partnerschaft mit der Kindertagesstätte ADECI in Guatemala eingegangen. ADECI versucht den Kindern in Guatemala durch verlässliche Beziehungen und Bildung eine Zukunft und Perspektive zu ermöglichen. Die Kriminalität ist in Guatemala sehr hoch, auch in Bezug auf Jugendbanden. ADECI versucht, den Kindern eine andere Perspektive zu bieten und sie aus dem Einfluss der Straße zu befreien. Zu der Leiterin der Kindertagesstätte Carmen Barrios besteht ein guter Kontakt. Die Beziehungen werden vor allem von ehrenamtlichen Mitarbeitern gepflegt. Wir unterstützen ADECI vor allem durch regelmäßige Kollekten und Spendenbriefaktionen.

Durch die Beziehungskisten, einem Weihnachtsgeschenkangebot für die Kinder der Flüchtlingsfamilien in Meinersen, versuchen wir der Not der Kinder und Flüchtlinge in unserem Gemeindegebiet zu begegnen. Gleich zu Beginn der Pandemie und des damit verbundenen Lockdowns haben wir die Hilfsaktion „Wir sind da!“ ins Leben gerufen. Mit dieser Aktion haben wir Flyer in alle Haushalte Meinersens gebracht, in denen wir abgefragt haben, wer in dieser Zeit Hilfe und Unterstützung braucht, aber auch wer bereit wäre, Hilfsbedürftige durch Einkäufe, Fahrten und Gespräche zu unterstützen. Wir haben uns sehr gefreut, dass auch die kommunale Gemeinde Meinersen in dieser Zeit auf uns zugegangen ist und uns gefragt hat, ob wir von Seiten der Kirchengemeinde hier einspringen könnten. Die Aktion lief zwar schon, zeigte uns aber, dass die Kirchengemeinde auch auf Seiten der Kommune einen guten Ruf als sozialdiakonischer Faktor im Dorf hat.

17. Wie sich unsere Gemeinde in der Öffentlichkeit präsentiert

Der bedeutendste Weg in die Öffentlichkeit unserer Gemeinde sind für uns die lebendigen Beziehungen zu den Menschen, mit denen wir hier vor Ort leben. Diese Beziehungen lassen sich durch nichts ersetzen. Dennoch versuchen wir daneben auf verschiedenen Ebenen in der Öffentlichkeit präsent zu sein.

Zum einen wird schon seit 2011 der **Gemeindebrief** an alle Haushalte im Gemeindegebiet verteilt. Als missionarische Gemeinde wollen wir ein Höchstmaß an Offenheit leben und mit unseren Angeboten und Veranstaltungen auch diejenigen einladen, die unserer Kirchengemeinde derzeit noch fern stehen. Das „kreuz und quer“-Team besteht aus vier ehrenamtlichen Mitarbeitern und unserem Pastor. Der Pastor hat hier jedoch nur die Funktion der inhaltlichen Kommunikation. Der ganze Bereich des Layouts und der Erstellung des Gemeindebriefes wird von den Ehrenamtlichen getragen.

Daneben pflegen wir einen regelmäßigen **Kontakt zur Zeitung**, die unsere Termine abdruckt und hin und wieder auch kleine Artikel mit Veranstaltungsankündigungen oder Berichte über erfolgte Veranstaltungen veröffentlicht.

Der **Schaukasten** unserer Gemeinde hängt direkt am Jugendhaus und ist besonders für Spaziergänger und Jugendliche, die auf dem Weg zum Schulzentrum an unserer Gemeinde vorbei kommen, gut sichtbar. Dennoch hätte ein Schaukasten in der Dorfmitte wahrscheinlich eine deutlich höhere Aufmerksamkeit. Besondere Veranstaltungen bewerben wir gelegentlich mit einer Auslage von Flyern oder Plakaten in den örtlichen Geschäften, wo sie beim Einkaufen gut gesehen werden.

Aufgrund der hohen Zahl an Menschen der jungen und mittleren Generation ist für unsere Gemeinde auch der

Umgang mit neuen Medien wichtig. Im vergangenen Jahr haben wir unsere **Homepage** (kirche-meinersen.de) komplett erneuert und neu auf die Bedürfnisse unserer Gemeinde angepasst. Die neue Homepage wird vor allem ehrenamtlich betreut. Bei der Erstellung war unser Pastor beteiligt. Im Moment sind wir dabei, die Aufgaben der Homepagebetreuung auf mehrere Schultern zu verteilen und mehr Menschen in die Pflege einzubeziehen. Die Homepage ist in der Regel sehr aktuell, veröffentlicht Termine und Aktivitäten der Gemeinde und gibt einen guten Einblick darüber, wer wir sind und was unsere Kirchengemeinde ausmacht. Eine Besonderheit der Homepage ist es, dass es auch ein Predigtarchiv für unsere Predigten gibt. Das Archiv ist mit unserem **YouTube-Kanal** verlinkt, sodass die Predigten als Video geschaut werden können. Außerdem werden die meisten Predigten auch als mp3 auf der Homepage abgelegt. Daneben gibt es eine wachsende Zahl an Medien und Inhalten, die auf der Homepage angeboten werden. In der Karwoche gab es zum Beispiel einen digitalen Kreuzweg. Derzeit gibt es ein Trainingskurs in persönlicher Evangelisation (five4life) und das Studienmaterial zum Lukasevangelium von unserer Jugendsommerfreizeit (reboot) auf der Homepage. Die Medien sollen nach und nach ausgebaut und weitere Inhalte hinzugefügt werden.

Der YouTube-Kanal unserer Kirchengemeinde, den unser Pastor mit Beginn der Pandemie aufgebaut hat verfügt über ein weitreichendes Angebot, das es während des Lockdowns ermöglichte, die Gemeinde weiter mit geistlichen Impulsen und Gottesdiensten zu versorgen. Über den Lockdown hinaus bietet der Kanal Alten, Kranken und verhinderten Menschen die Möglichkeit, am Gemeindeleben inhaltlich teilzuhaben. Außerdem bietet es die Möglichkeit niedrigschwellig einen Zugang zur Gemeinde zu gewinnen. Immer wieder werden wir von Menschen auf unsere medialen Impulse angesprochen, die unsere Gottesdienste bisher nicht regelmäßig besucht haben und nun über die Homepage oder den YouTube-Kanal einzelne Impulse schauen.

Der Versuch einer **geöffneten Kirche** hat sich in unserer Gemeinde nicht durchgesetzt. Aufgrund der wertvollen Gottesdiensttechnik, die in unserer Kirche lagert und installiert ist, benötigten wir für dieses Angebot eine Beaufsichtigung der Kirche. Nachdem ein paar Mitarbeiter die Kirche über einige Wochen ehrenamtlich geöffnet hatten und die Öffnungszeiten auch kommuniziert wurden, stellte sich heraus, dass dieses Angebot nicht vom Dorf angenommen wurde. Die wenigen zufälligen Besucher, die dieses Angebot gegebenenfalls nutzen würden, rechtfertigen nicht den Aufwand, der durch die notwendige Beaufsichtigung entsteht.

Wichtig ist für uns aber vor allem die **personelle Öffentlichkeit** unserer Gemeinde, die durch die Pastoren, die Diakonin, die Kirchenvorsteher und die anderen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und engagierten Mitglieder unserer Gemeinde entsteht. All diese leben in unseren Dörfern und leben somit auch mit den Menschen unserer Dörfer. Ihre Ausstrahlung, ihre Begeisterung und ihre konkrete Lebensgestaltung ist die beste und wichtigste Öffentlichkeitspräsenz, die unsere Gemeinde haben kann. Denn unser Glaube und unsere Gottesbeziehung sind keine Privatsache, sondern sie sind sichtbar Nachfolge und gelebtes Leben!

18. Wie unsere Gemeinde nach unserer Einschätzung „von außen“ gesehen wird

Insgesamt lässt sich festhalten, dass unsere Kirchengemeinde, nach allem, was wir hören, von außen sehr positiv bewertet wird. Man schätzt die Offenheit und Lebendigkeit unserer Gemeinde, auch wenn man selbst nicht daran teilnimmt. Gerade nach Konfirmationen oder ähnlichen Veranstaltungen hört man diese Rückmeldungen immer wieder. Auch andere Kasualien, besonders Beerdigungen, ziehen oft viele positive Rückmeldungen nach sich. Oft wurden unsere Pastoren auch für Kasualien von außen angefragt. Als diese Kasualien von außen immer mehr zunahmen, mussten wir als Kirchenvorstand sogar den Beschluss fassen, dass Kasualien von unseren Pastoren nur dann in unserer Gemeinde möglich sind, wenn die betreffende Person Kirchenmitglied ist oder einen persönlichen Bezug zur Gemeinde und zum Gemeindeleben hat.

Es gibt ein großes Staunen über die Vielfalt des breiten Angebots, das die Kirchengemeinde Meinersen als überschaubare dörfliche Gemeinde hier anbietet. Dieses Angebot wird über den Gemeindebrief, die Homepage, aber auch über Gespräche mit Gemeindegliedern wahrgenommen. Das große Angebot unseres YouTube-Kanals hat in den vergangenen eineinhalb Jahren diese Wahrnehmung zusätzlich verstärkt.

Interessant und überraschend ist für uns immer wieder, dass wir Rückmeldungen bis weit über unsere Gemeindegrenzen hinaus erhalten. Gerade in der Zeit vor der Pandemie hörten wir von Besuchern aus Gifhorn, aus Braunschweig, dem Harz und sogar aus Hannover, die unsere Gemeindeangebote bewusst wahrgenommen haben. Auch unsere Kirchenvorsteher wurden zum Teil schon von Arbeitskollegen über unsere Gemeindegrenzen hinweg auf unsere Gemeinde angesprochen. Es kam in den vergangenen Jahren sogar

mehrfach vor, dass Familien bewusst wegen unserer Gemeinde nach Meinersen oder in die Nähe der Gemeinde gezogen sind.

Das beste Zeichen für unsere positive Außenwirkung ist jedoch in unseren Augen, dass es unseren Gemeindegliedern scheinbar nicht peinlich ist, Freunde oder Arbeitskollegen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen einzuladen und dass die Gemeinde in ihrer Wahrnehmung von außen so geprägt ist, dass auch Kirchendistanzierte sich einladen lassen. Auch das ist ein Geschenk, für das wir dankbar sind.

Als evangelistisch-missionarische und nachfolgeorientierte Gemeinde ist es uns wichtig, unseren Gemeindegliedern zu helfen, einen mündigen Glauben und eine reife Gottesbeziehung zu finden und zu leben. Wir ermutigen Menschen, bewusst Schritte im Glauben zu gehen und ihre Gottesbeziehung zu vertiefen. Gerade das ist das biblische Ziel aller Gemeinden (Eph 4,11-16) und es macht die Stärke unserer Gemeinde aus. Natürlich gibt es Menschen in unserem Gemeindeumfeld, die aufgrund bestimmter Lebensphasen, Prägungen, Verletzungen oder inneren Bildern von dem, was Kirche für sie ist, hier eher zurückhaltend reagieren. Dafür haben wir viel Verständnis. Wir alle stolpern in unserer Nachfolge voran. Es gibt auch Menschen, die sich von der modernen Ausrichtung unserer Gemeinde und unserer geistlichen Vielfalt und Offenheit nicht angesprochen fühlen und denen es schwer fällt, z.B. Kompromisse in der liturgischen Gestaltung der Gottesdienste hinzunehmen. Auch das können wir gut akzeptieren. Doch wir können nicht jedem Einzelbedürfnis gerecht werden und der Besuch unserer Gottesdienste und Angebote, sowie die Atmosphäre in unserer Glaubensfamilie zeigen uns, dass wir hier auf einem guten und gesunden Weg sind. In direkter Nähe gibt es weitere gut erreichbare Gemeinden, die ein stärker klassisch-volkskirchliches Gemeindekonzept leben. In guter Nachbarschaft fällt es uns nicht schwer, im Zweifel auf diese Gemeinden zu verweisen.

19. Was wir tun, um Menschen zu aktivieren und neue Mitglieder zu gewinnen

Mitgliederaktivierung

Wir sind eine lebendige Gemeinde, in der sich viele Gemeindeglieder nicht nur als Besucher und Rezipienten verstehen, sondern als lebendiger Teil der Kirche Jesu Christi, als Teil des Priestertums aller Gläubigen, als Leib Jesu. Es gibt in unserer Gemeinde eine hohe Bereitschaft zur Partizipation und Mitgestaltung. Menschen übernehmen bei uns selbstverständlich Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die ihren Gaben und Interessen entsprechen. Wir trauen ihnen zu, Verantwortung zu tragen und Kirche vor Ort verantwortlich mitzugestalten. Dieses Vertrauen zahlt sich aus, denn wir erleben, dass sich viele Menschen gerne und mit Lust und Freude einbringen. Bei der Gewinnung und Aktivierung von Mitarbeitern setzen wir dabei auf eine ganz natürliche Erfahrungsregel: Begeisterung steckt an!

Menschen möchten sich einbringen. Wir bieten ihnen dafür einen Platz und die Möglichkeit. Außerdem sprechen wir sehr offen auch Außenstehende oder neu hinzukommende Menschen für kleine Aufgaben und projektbezogene Mitarbeit an, mit denen wir lebensgeschichtlich in Beziehung sind (durch Arbeit, Freundschaft, Nachbarschaft usw.). Wir versuchen durch die altersdurchlaufende Gestaltung unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen feste und konstante Beziehungen aufzubauen, um den Jugendlichen den Einstieg in die Mitarbeit über die Jugendarbeit hinaus zu erleichtern. Durch attraktive Angebote und vorbehaltlose Annahme versuchen wir, mit den Menschen in echte und ehrliche Beziehungen zu treten und sie für die christliche Gemeinschaft zu begeistern. Natürlich erleben wir auch, dass es schwer ist, für manche Aufgaben langfristig Mitarbeiter zu gewinnen. Die Coronapandemie und die Lockdowns haben zusätzlich in einige unserer Arbeitsbereiche ein Loch gerissen.

Mitgliedergewinnung

Für uns ist es wichtig zu betonen: Wir bauen Reich Gottes nicht Vereinsstrukturen! Der Fokus unserer Arbeit liegt nicht auf Mitgliedergewinnung, sondern auf Gottes Reich und dem Wohl der Menschen mit denen wir leben. Leider ist landeskirchliche Gemeindegewinnung aufgrund kirchlicher Versorgungsschlüssel von dieser Perspektive nicht ganz unabhängig. Umso wichtiger ist es uns, deutlich zu machen, dass die Mitgliedergewinnung für uns nicht an erster Stelle steht.

An erster Stelle steht für uns, dass Menschen zu Jesus finden. Dass sie ihn kennen lernen und beginnen ihr Leben in einer tiefen Beziehung mit ihm zu gestalten. Das Reich Gottes endet nicht an den Grenzen Meinersens – Gott sei Dank! Und dennoch findet es sich auch hier. Ohne Druck laden wir Menschen dazu ein, in Beziehung

mit Jesus Christus zu treten. Aus dieser gelebten Beziehung ergibt sich dann das Hineinwachsen in das Reich Gottes und die persönliche Einbeziehung in die Familie der Kinder Gottes, die sich in aller Brüchigkeit in konkreten Ortsgemeinden widerspiegelt, von denen auch wir *eine* sind.

Insofern – und nur insofern – laden wir Menschen dazu ein, sich in unserer Gemeinde zu engagieren und bei uns Mitglied zu werden. Doch im Fokus unseres Handelns stehen dabei vor allem die Beziehungen zu den Menschen, nicht ihre Mitgliedschaft in unserer Gemeinde und der evangelischen Kirche. Wir weisen zwar auch auf unserer Homepage darauf hin und laden ein, Teil unserer Glaubensfamilie zu werden; und immer wieder erleben wir, dass gerade so Menschen auch Mitglied unserer Kirchengemeinde werden und eintreten. Doch wir sind davon überzeugt, dass Menschen instinktiv spüren, ob es uns wirklich um sie persönlich geht oder nur um ihre Kirchenmitgliedschaft – und damit letztlich um uns und unsere Zahlen. Das Ziel unserer missionarischen Ausrichtung liegt auf dem Reich Gottes, von dem unsere Glaubensfamilie ein Teil ist.

II. Umfeld

20. Welche Beziehungen wir zu anderen christlichen Kirchen und Religionsgemeinschaften vor Ort haben

Wir stehen in einer guten Nachbarschaft zu unseren **katholischen Geschwistern** im Ort. Einmal im Jahr veranstalten wir mit ihnen den Weltgebetstag, der von einem gemeinsamen ehrenamtlichen Team vorbereitet wird. Daneben feiern wir seit einigen Jahren gemeinsam einen ökumenischen Erntedankgottesdienst. Seit dem Abriss der katholischen Kirche in Meinersen feiert die katholische Gemeinde einmal im Monat in unserer Kirche ihren Gottesdienst.

Mit den Geschwistern der **freikirchlichen Johannesgemeinde** aus Müden stehen wir in einer guten freundschaftlichen Nachbarschaft. Mit ihnen und den anderen evangelischen Gemeinden unserer Region veranstalten wir seit 8 Jahren gemeinsam die Allianzgebetswoche. Diese geschwisterliche Verbundenheit wird als äußerst angenehm und belebend empfunden. Mit dem Pastor der Johannesgemeinde stehen wir in einem freundschaftlichen kollegialen Austausch und sprechen uns bei vielen wichtigen Angelegenheiten (wie z.B. das Aussetzen oder Durchführen der Gottesdienste in der Pandemie) ab.

Auch mit der **Gemeinde der SELK** gab es schon einen gemeinsame Gottesdienste in Ettenbüttel. Hier besteht ebenfalls ein freundschaftlich-nachbarschaftliches Verhältnis. Die SELK ist auch Teil der Allianzgebetswoche.

21. Welche Beziehungen bestehen zur weltweiten Ökumene

Im Bereich der weltweiten Ökumene erleben wir es als ein besonderes Geschenk, eine enge Freundschaft zu einem **Missionswerk** aufgebaut zu haben. Die denominationsübergreifende und weltweite Perspektive ihrer Arbeit erleben wir immer wieder als ein Geschenk und einen Segen. Es fordert uns heraus, über den Tellerrand unserer Gemeinde, unserer Region und unseres Landes hinaus zu denken und den weltweiten Kontext von Gottes Reich in den Blick zu nehmen.

Die Einblicke in die weltweite Dimension von Gottes Reich, die wir durch das Missionswerk gewinnen durften, haben uns mehr als einmal dazu gebracht, auch unseren Anteil am weltweiten Missionsauftrag besser zu erkennen und zu verstehen. Seit 2020 unterstützen wir als Gemeinde daher einen Missionar mit seiner Familie. Im selben Jahr haben wir begonnen eine monatliche Kollekte für Mission zu sammeln, um den Bau von Gottes Reich über unsere Gemeinde hinaus zu unterstützen.

Auch die Partnerschaft zu der Kindertagesstätte ADECI in Guatemala (siehe Punkt 16) ist ein Projekt, das in den Bereich der weltweiten Ökumene gehört.

22. Wie sich bei uns die Arbeit in der Region gestaltet

Die Arbeit mit den Gemeinden unserer Region empfinden wir als ein gutes geschwisterliches Miteinander, das unter der Betonung der jeweiligen Eigenständigkeit der Gemeinden von hoher gegenseitiger Wertschätzung und von Respekt geprägt ist.

Das sehr gute Verhältnis der Gemeinden wird auch durch die geistliche und persönliche Verbundenheit der Gemeindepastoren und Diakone gestärkt.

Ergebnisse der regionalen Zusammenarbeit sind bislang:

- die Regionalkonferenz, in der Kirchenvorsteher der Region nachbarschaftlichen Austausch pflegen
- eine regionale Dienstbesprechung der Pastoren, die sich im 2-3-monatigen Rhythmus treffen
- regional organisierte Krankheits- und Urlaubsvertretung der Pastoren
- regionale Vakanz- und Kasualvertretungen
- eine regionale Dienstbesprechung der Diakone
- die gemeinsame Gestaltung der Allianzgebetswoche
- ein regionaler Freiluftgottesdienst aller Gemeinden einmal im Jahr
- regionale Aufteilung der Einschulungsgottesdienste
- ein regionaler Gottesdienst zu Himmelfahrt mit der Kirchengemeinde Leiferde
- die Vorbereitungen einer gemeinsamen evangelistischen Woche mit den 4 Gemeinden unserer Region (Dass 4 landeskirchliche Gemeinden gemeinsamen eine einwöchige Evangelisationsveranstaltung anbieten, zeigt wie verbunden wir in unserer Region sind. Wir empfinden diesen Umstand als ein Geschenk und es ist für uns ein Privileg daran Anteil haben zu dürfen!)
- das gute und freundschaftliche Verhältnis der Pastoren und Diakone zueinander

23. Mit welchen gemeindeübergreifenden kirchlichen und diakonischen Einrichtungen wir zusammen arbeiten

Über die übergreifende Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden in der Region wurde unter Punkt 22 schon viel gesagt. Daneben gibt es im Kirchenkreis keine gewachsenen Verbindungen und Beziehungen zu anderen Gemeinden. Im Kirchenkreis engagieren wir uns auf folgenden Ebenen regelmäßig:

- im Kirchenkreisvorstand (ehrenamtlich)
- im Bauausschuss (ehrenamtlich)
- im Finanzausschuss (ehrenamtlich)
- im Stellenplanungsausschuss (Pastor)

Hinzu kommen diverse Arbeitsgruppen und zeitlich begrenzte Arbeitsfelder des Kirchenkreises.

24. Unser Verhältnis zu anderen Institutionen in unserer Nachbarschaft

Schulen

Mit dem Sybilla-Merian-Gymnasium gab es einen Koalitionsvertrag. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Anforderungen an Schule so sehr zugenommen haben, dass es zeitweise schwer fällt, den Nachmittag für den Konfirmandenunterricht im Stundenplan zu berücksichtigen. Das liegt hauptsächlich auch an der unterschiedlichen Planung der Kirchengemeinden der Region, was die Zeit und den Tag des Konfirmandenunterrichts betrifft.

Gemeinsame Aktionen und Projekte mit den Schulen gestalten sich vor allem wegen der unterschiedlichen Ausrichtung von Schule und Gemeinde als schwierig. Der in Schule fehlende Verkündigungsauftrag, den wir als Kirche wesensmäßig mit eintragen, weist immer wieder auf unsere grundlegend unterschiedlichen Zielrichtungen hin.

Daneben gibt es natürlich auch gelingende Bereiche der Zusammenarbeit. Einige Jahre hat unser ehemaliger Diakon Schülerinnen und Schüler zu einem Trainee-Programm eingeladen.

Die zweiten Klassen der Grundschule haben uns in den vergangenen Jahren immer wieder in hoher Regelmäßigkeit besucht, um etwas über die Kirche, die Gemeindearbeit zu erfahren und die Kirche zu besichtigen. Daneben gab es auch gemeinsame St. Martingottesdienste mit der Grundschule, die sehr gut besucht waren und besonders dem Verhältnis zur Grundschule gut getan haben.

Auch Klassen der Hauptschule Meinersen haben die Kirchengemeinde im Rahmen des Religionsunterrichts besucht und in Krisenfällen sogar die seelsorgerliche Begleitung durch den Pastor in Anspruch genommen. Zusätzlich gehört es seit vielen Jahren zu einer guten Tradition, dass der Pastor ein Grußwort auf der Abschlussveranstaltung der Abgängerklassen der Hauptschule hält. Die Beziehung zur Hauptschule ist sehr gut.

Wohlfahrtseinrichtungen

Wir haben ein gutes Verhältnis zum DRK. Über die gemeinsame Adventsfeier wurde schon unter Punkt 15 berichtet.

Daneben ist der Pastor der Kirchengemeinde seit einigen Jahren Mitglied im Vorstand der Bösenbergstiftung, die zum einen Kunst und Kultur unterstützt, aber auch diakonische Hilfen geben darf. Um den diakonischen Blick in die Stiftung einzutragen, wurde der Pastor gebeten sich im Stiftungsvorstand mit einzubringen.

Vereine

Auch mit den Vereinen sind wir in einem guten Miteinander. Neben diversen Adventsandachten haben wir uns mit einer Andacht an der Maibaumaufstellung beteiligt. Diese Veranstaltung ist jedoch seit einigen Jahren sehr reduziert worden. Daneben veranstalten wir die Hubertusmesse und sind am Volkstrauertag mit einer Andacht am Ehrenmahl vertreten. Die Landfrauen haben uns im Jahr 2012 eine Kirchturmbeleuchtung gespendet, die seither in der Adventszeit unseren Kirchturm ziert. Für diese Spende sind wir sehr dankbar und sie zeigt die Verbundenheit der Vereine mit der Kirchengemeinde.

III. Entwicklungen und Probleme

25. Wo wir im Zeitraum seit der letzten Visitation positive Entwicklungen und Gelungenes wahrnehmen

Vieles, was wir in den vergangenen 10 Jahren erlebt haben, was gelungen ist und uns positiv geprägt hat, haben wir schon unter Punkt 1 aufgeführt. Hier sollen noch einmal die wichtigsten Punkte genannt werden.

Leitung und Leitungsstrukturen

In den vergangenen Jahren haben wir die Leitungsstruktur unserer Gemeinde weiter ausgebaut. Es ist gelungen mehr Mitarbeiter zu gewinnen und Verantwortung auf mehr Schultern zu verteilen. Dies führte dazu, dass wir das Priestertum aller Gläubigen heute stärker leben können, als in früheren Jahren. Neben dem Kirchenvorstand haben wir eine zweite Leitungsebene eingerichtet. Diese Bereichsleitungen werden von Teams geleitet, die gemeinsam Verantwortung für den ihnen übertragenen Bereich übernehmen. So ist eine stärkere Partizipation und Mitgestaltung ermöglicht worden (siehe Punkt 1 und 4).

Wir verstehen unsere Gemeinde immer deutlicher als einen Ort, der in gemeinsamer Gestaltung seine Form, sein Erscheinungsbild und seine inhaltliche Füllung gewinnt. Menschen bekommen heute nicht nur einzelne Verantwortlichkeiten, sie tragen auch wirkliche Verantwortung. Arbeitsbereiche werden eigenständig geleitet und es gibt ein großes Vertrauen und Zutrauen zu den Mitarbeitern der Gemeinde – schließlich werden sie im besten Falle ihren Gaben gemäß eingesetzt. Für anfallende Aufgaben werden heute stärker unterschiedliche Menschen angesprochen, wodurch sich die Arbeit auf mehr Schultern verteilt.

Durch all diese Prozesse verändert sich die Gemeinde von einer Kirche der Vollversorgung hin zu einer Beteiligungskirche. Als Folge davon ist die Kirche auch nicht mehr so stark von ihrer charismatischen Leitfigur abhängig, sondern die Gemeinde selbst ist das Besondere! Das Ganze der Gemeinde ist besonders und attraktiv, nicht nur der Pastor oder die Pastorin.

Gemeindeversammlungen, Transparenz und Kommunikation

Mit der veränderten Leitungsstruktur gehen natürlich auch veränderte Kommunikationsstrukturen einher. Unsere Gemeinde ist sehr lebendig. Viele Mitarbeiter bereichern unser Gemeindeleben. Die Verbesserung unserer Kommunikation war und ist daher eine bleibende Aufgabe unserer Gemeinde.

Dennoch ist es uns gelungen, seit einigen Jahren regelmäßige Gemeindeversammlungen anzubieten (einmal im Quartal). Auf diesen Gemeindeversammlungen werden alle aktuellen Belange der Gemeindeentwicklung besprochen. Die Gemeindeleitung hat die Möglichkeit, wichtige Inhalte in die Gemeinde zu kommunizieren. Die Gemeinde hat die Möglichkeit, Ideen, Fragen aber auch Kritik weiterzugeben. Wir erleben diese Gemeindeversammlungen als ein gutes Instrument für Kommunikation und Transparenz.

Glaubensfamilie – Familie Gottes

Wir bekommen immer wieder die Rückmeldung, dass die familiäre Atmosphäre unserer Gemeinde ein besonderes Kennzeichen unserer Glaubensfamilie ist. Das schlägt sich heute auch in unserer

Gemeindekommunikation wieder. Gemeinde ist für uns Familie geworden. Diese Überzeugung schlägt sich sowohl in diesem Bericht, als auch in der neuen Homepage wieder.

Stärker als früher treffen sich Gemeindeglieder auch außerhalb der gemeindlichen Veranstaltungen und Programme. In den vergangenen Jahren (vor dem Lockdown) konnte man immer wieder beobachten, dass Gemeindeglieder nach dem Gottesdienst zusammen blieben und den Nachmittag gemeinsam verbrachten. Das gleiche war beim gemeinsamen Mittagessen zu beobachten, das sich manchmal für einige bis in den Abend hineinzog. Die Gemeinschaft und Verbundenheit der Gemeinde wächst. Dies hat viel damit zu tun, dass sich in der Gemeinde eine Atmosphäre etabliert hat, in der Menschen gerne Gemeinschaft miteinander pflegen.

Hauskreise und Kleingruppen

Die Hauskreise und Kleingruppen waren schon immer ein starkes Kennzeichen der Meinerser Gemeinde. Nachdem sich jedoch einige der alten Hauskreise altersbedingt aufgelöst haben, erlebten wir eine Zeit, in denen die Zahl der Hauskreise rückläufig war. In den vergangenen Jahren haben wir hier jedoch einen starken Fokus gesetzt. Bestehende Hauskreise konnten gestärkt und neue Kleingruppen aufgebaut werden. Vor der Pandemie belief sich die Zahl der aktiven Hauskreise auf 19. In diesen 19 Hauskreisen waren insgesamt etwa 120 Gemeindeglieder in festen Gruppen miteinander verbunden.

Nachfolge und Jüngerschaft

Wir haben in den vergangenen Jahren einen starken Fokus auf glaubensstärkende und vertiefende Themen der Nachfolge gelegt. Es ist uns wichtig, dass Menschen in ihrer Gottesbeziehung wachsen und reifen und zu einem mündigen Glauben finden. Durch viele glaubensstärkende Angebote und einen Fokus der gottesdienstlichen Verkündigung durften wir erleben, wie Gott hier ein besonderes Wachstum zeigt, das sich auch in den Hauskreisen widerspiegelt.

Kindertagesstätte ADECI

Auch der Aufbau der Partnerschaft mit der Kindertagesstätte ADECI in Guatemala ist ein gelungenes Projekt, über das wir uns sehr freuen. Besonders hervorzuheben ist die ehrenamtliche Basis, auf der das Projekt entstanden ist. Es ist ein Segen, in der weltweiten Ökumene diakonisch unterstützen zu dürfen. Das Projekt ist von der Gemeinde gut angenommen.

Missionskollekte und Missionar

Wir freuen uns, dass es nach vielen Jahren gelungen ist, den Blick und das Herz der Gemeinde für die weltweite Mission zu öffnen. Die Unterstützung eines Missionars (siehe Punkt 16) und die regelmäßige Kollekte für Mission und missionarische Projekte ist ein guter Schritt in die richtige Richtung. Es freut uns, dass wir als Gemeinde stärker als früher den weltweiten Auftrag Jesu (Mt 28,18-10) auf dem Herzen haben.

Kirchenasyl

Die erfolgreiche Durchführung des Kirchenasyls ist ein weiterer wichtiger Punkt unter den gelungenen Erlebnissen. Wir haben diese Situation als ein besonderes Geschenk erlebt, weil wir sehen durften, wie viele Gemeindeglieder sich genau an dieser Stelle mit eingebracht haben. Das Kirchenasyl diente dazu, einem Flüchtling, der aufgrund des Dublinverfahrens abgeschoben werden sollte, das Recht zu verschaffen, vor den deutschen Behörden verhandelt zu werden. Sein Leben war im Heimatland bedroht. Es freut uns daher umso mehr, dass das Asyl auch für den beherbergten Flüchtling so erfolgreich war.

Digitalisierung

In der Zeit der Pandemie haben wir viel Kraft und Energie in die Digitalisierung unserer Gemeinde investiert. Der Aufbau eines starken und vielfältigen YouTube-Kanals hat dazu beigetragen, dass die Gemeindeglieder geistlich auch über die Distanz gut versorgt werden konnten. Auch der Aufbau der neuen Homepage ist ein Erfolg von dem die Gemeinde noch viele Jahre profitieren kann.

Vision 2019

Eines der größten Geschenke war die Formulierung der neuen Vision. Nicht nur das Ergebnis, auch den Prozess haben wir als tiefen Segen erlebt. Der Kirchenvorstand hat sich im Prozess der Visionsfindung sehr viel mit dem biblischen Auftrag und der biblischen Vision von Gemeinde beschäftigt. Dabei wurde für uns vor allem der

Epheserbrief leitend, der in großer Begeisterung die Schönheit und den Auftrag der Gemeinde beschreibt. Die Einheit des Kirchenvorstandes in dieser Phase war ein besonderes Geschenk. Auch das biblische Ergebnis war für uns alle eine begeisternde Gnade. Wir hoffen und beten, dass diese Vision uns in den nächsten Jahren eine Perspektive für unser gemeindliches Handeln schenkt.

Erreichte Ziele

Es ist ein besonders Geschenk, zu sehen, dass viele Ziele des alten Visitationsberichts umgesetzt wurden, wenn auch manchmal auf anderem Weg als wir gedacht haben. Viele kleine und große Geschenke durften wir über das hier Genannte hinaus erleben (nicht zuletzt viele erfolgreiche Baumaßnahmen). Einige von ihnen konnten schon im Vorfeld anklingen. Manche bleiben ungenannt. Wir sind sehr dankbar, zu sehen, was Gott in unserer Gemeinde aus purer Gnade tut.

26. Wo wir im Zeitraum seit der letzten Visitation Enttäuschungen und Misslungenes erlebt haben

Eine große Herausforderung war für uns sicher **die Pandemie und die Auswirkung der Maßnahmen**. Wir haben diese Maßnahmen mit großer Solidarität mitgetragen. Dennoch nehmen wir auch schmerzhaft den Schaden wahr, den die Maßnahmen im Gemeindeleben und im Leben von Gemeindegliedern hinterlassen haben. Viele Gemeindeglieder sind für lange Zeit auf Distanz zur Gemeinde gegangen. Dem Aufruf zur Kontakteinschränkung sind viele Gemeindeglieder nachgekommen. Was für die Bekämpfung der Pandemie ein wichtiger Schritt war, war für die Gemeindebeziehungen fatal. Einige Gemeindeglieder haben den Bezug verloren und sind bis heute nicht zurückgekehrt. Dies hat sicher nicht nur gesundheitliche Gründe. Es ist uns als Gemeinde nicht gelungen (und konnte nicht gelingen), den verschiedenen Bedürfnissen und Wünschen einzelner Gemeindeglieder nachzugehen. Hier sind Verletzungen und Enttäuschungen entstanden, die wir in den vor uns liegenden Monaten und Jahren aufarbeiten müssen. Das betrifft auch die Enttäuschung derjenigen, von denen sich Menschen abgewandt haben, um sich selbst zu schützen. Auch die Vorsichtigen der Pandemie haben durch ihr Fortbleiben und ihren Rückzug Verletzungen in anderen hervorgerufen. Wir haben begonnen, Vergebung- und Versöhnungsangebote zu starten. Doch es bleibt ein langer Weg.

Die Pandemie hat auch ein Loch in unsere Mitarbeit gerissen und uns das **Defizit unserer Mitarbeiter** offengelegt. Manche haben sich nur für die Pandemie zurückgezogen und werden hoffentlich bald wieder kommen. Doch wir sehen auch stärker als zuvor, wo nicht nur personelle, sondern auch strukturelle Defizite in unserer Gemeindegliederarbeit bestehen. Gerade im Blick auf unsere **Bereichsleitungsteams** mussten wir erkennen, dass die Struktur einige Mängel aufweist und sich für manche Bereiche nur noch wenige Mitarbeiter finden lassen. Hier müssen wir verstärkt nach Gründen fragen und Antworten suchen.

Während der Pandemie haben wir immer wieder gehört und erlebt, wie **brüchig der Glaube** vieler Gemeindeglieder war. Menschen haben erzählt, wie tiefe Zweifel sie in der Pandemie durchlebt haben, welche charakterlichen Schattenseiten ihnen bewusst geworden sind und wie stark sie von Existenzängsten und Sorgen belastet wurden. Ein tragfähiger Glaube, der auch in schweren Zeiten stand hält, erwächst auf einer starken und lebensdurchdringenden Beziehung zu Gott – aus einem mündigen Glauben. Wir durften neu erkennen, wo Menschen ihren Glauben noch nicht als tragfähig erlebt haben und welche tragenden Beziehungen in dieser Zeit eingebrochen sind. Dies betrifft auch die Hauskreise und Kleingruppen. Natürlich konnten sich diese Gruppen über viele Monate nicht treffen, weil es von staatlicher Seite verboten war. Dennoch gab es auf der einen Seite die Hausgruppen, die für dieses Problem kreative Lösungen gefunden haben und die, deren Beziehungen für lange Zeit liegen geblieben sind. Hier ist uns wieder neu bewusst geworden, wie wichtig die Investition in diese Hausgemeinschaften ist.

Vor einigen Jahren haben wir versucht, einen **Besuchsdienst** aufzubauen, der Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen besucht. Eine bewusst gewählte Zielgruppe waren die Neuzugezogenen. Durch Gespräche und relevante Informationen zum Dorf- und Gemeindeleben wollten wir das Ankommen im Dorf erleichtern. Da viele Neuzugezogene der mittleren Generation und den jungen Familien entstammen, haben sich bewusst Menschen aus dieser Altersgruppe im Besuchsdienst engagiert. Leider mussten wir schnell feststellen, dass die Phase des Zuzugs für viele Familien sehr voll ist und sich hier nur schwer Beziehungen aufbauen ließen. Der Besuchsdienst hat sich daher nach einer Projektphase aufgelöst.

Schon vor der Pandemie wurde deutlich, dass unser Kirchengebäude oft an Kapazitätsgrenzen kommt. Die **Kirche ist zu klein** für die momentane Entwicklung unserer Gemeinde. Das ist auf der einen Seite erfreulich, auf der anderen Seite behindert es auch das Wachstum unserer Gemeinde. Gerade die Abstandsrichtlinien machen für unsere Gemeinde die Nutzung der Kirche zu einem großen Problem. In den Wintermonaten konnten wir dem nur durch die Durchführung mehrerer Gottesdienste begegnen. Im Sommer konnten wir durch die OpenAir-Gottesdienste eine gute Alternative finden. Doch wir haben das Gefühl, dass die neue Form der OpenAir-Gottesdienste unsere Gottesdienstgemeinde noch weiter wachsen ließ, sodass es fraglich ist, wie die Kirche zukünftig das Wachstum der Gemeinde fassen soll.

IV. Planungen und Ziele

28. Welche konkreten Ziele wir in den nächsten sechs Jahren erreichen möchten

Im Kirchenvorstand haben wir uns schon seit einiger Zeit gefragt, wie Gemeindegarbeit „nach Corona“ weitergehen wird. Die Pandemie war eine Zäsur. Sie hat das Gemeindeleben auf Pause gesetzt. Nun stellt sich die Frage, wie es „danach“ weiter geht. Wir sind davon überzeugt, dass Gott die Umstände unseres Leben unter Kontrolle hat und benutzt, um sein Reich zu bauen – das gilt auch für Corona. Die Pandemie hat einige Schwachstellen unserer Gemeindegarbeit aufgedeckt. Sie hat die Probleme nicht geschaffen, aber sie hat sie verstärkt und sichtbar werden lassen. Es handelt sich um Probleme, die vorher schon da waren. Aus diesen Herausforderungen ergeben sich daher unsere Ziele – die nächsten Schritte, die Gott uns führt.

Wir durften neu erkennen, wie wichtig ein reifer und mündiger Glaube und verbindliche Formen von Gemeinschaft für unser Leben sind. Besonders die Isolation während der Pandemie hat uns gezeigt, wie verheerend es für unser Leben ist, wenn stabile Beziehungsnetzwerke fehlen, in denen gemeinsame Nachfolge gelebt wird. Auch von hier aus haben wir nach den nächsten Schritten für unsere Gemeinde gefragt. Natürlich sind unsere Ziele aber nicht nur pandemieabhängig. Die formulierten Ziele sind auch ohne die verstärkende Wirkung der Pandemie wichtig für die Entwicklung unserer Gemeinde und wurden im Blick auf unsere Gemeindevision formuliert. Leitend war in der Formulierung für uns die Frage: Was sind die nächsten Schritte, die wir gehen müssen, damit wir mehr zu einer Gemeinde werden, die unserer Vision entspricht? Was hat Gott uns als nächste naheliegende Schritte vor die Füße gelegt? Die folgenden Ziele beschreiben diese Schritte:

1. Wir sind davon überzeugt, dass kleine verbindliche Gemeinschaften ein entscheidendes Fundament sind, auf dem ein gesunder und tragfähiger Glaube wachsen kann. **Wir werden darum die Hausgruppen als fördernde Struktur unserer Gemeinde stärken und weiter ausbauen.** Besonders die Hausgruppen sind es, in denen fürsorgliche Beziehungen gelebt werden, Menschen in ihrer Jesusbeziehung wachsen und reifen und durch die Gottes Reich erfahrbar gelebt und gebaut wird.
2. Gemeinde ist für uns kein Veranstaltungsort, sondern ein Lebensraum. Gemeinde ist da, wo wir als Familie Gottes in Meinersen zusammen kommen und gemeinsam leben. **Darum werden wir mehr Begegnungsorte schaffen, in denen Gemeinde als Familie Gottes (er)lebbar werden kann – für uns selbst und für die, die auf der Suche sind.**
3. Ein gesundes Leben erwächst aus einem gesunden Glauben – da, wo Menschen in ihrem Glauben mündig und reif werden. Die Gesundheit der Gemeinde darf nicht von einigen wenigen (meist Hauptamtlichen) abhängig sein. Das ist nicht biblisch! Ein mündiger Glaube und eine reife Gottesbeziehung haben in der Krise in vielen Lebensgeschichten den entscheidenden Unterschied gemacht. Dieses biblische Prinzip hat sich in der Weltgeschichte immer wieder gezeigt. **Darum soll der Fokus unserer Gemeindegarbeit darauf liegen, unseren Gemeindegliedern zu helfen, ihren Glauben mündig und selbständig zu leben, so dass er einen Unterschied in ihrem Leben und im Leben ihrer Mitmenschen macht.** Sie sollen Jesus immer besser kennen lernen und ihn durch ihr Lebensvorbild bekannt machen. Und sie sollen fähig werden, auch andere darin zu unterstützen.

4. Auch in unserer Leitungsstruktur haben wir Schwachstellen erkannt. **Zum einen wollen wir daran arbeiten, füreinander und für die Gemeinde stärker zu einer sichtbaren und spürbaren Leitungsgemeinschaft zu werden.** Als Leiter wollen wir fokussierter arbeiten und der Leitung der Gemeinde immer wieder neu Priorität geben. Dazu gehört auch, dass wir neue (und zukünftige) Leiter finden und befähigen und die derzeit unbesetzten Leitungspositionen neu füllen. **Zum anderen wollen wir darin wachsen, transparent zu kommunizieren und die Gemeinde in Leitungs- und Zukunftsprozesse mit einzubeziehen – denn Gemeinde sind wir nur gemeinsam.**

Das sind keine finalen Formulierungen. Es sind Wegbeschreibungen, die uns eine Richtung geben sollen. Auf dem Weg wird sich manches verändern. Neue Ziele werden situativ hinzu kommen. Wir wissen, dass wir es alleine niemals schaffen. Gemeinde kann man nicht machen oder managen. Wir sind auf Gottes Führung und Begleitung angewiesen. Und nur gemeinsam, als Familie Gottes in Meinersen, können wir den Weg in die Zukunft gehen. Aber genau das wollen wir tun – gemeinsam.

29. Fragen, die für uns noch offen sind und Punkte, an denen wir uns Unterstützung wünschen

Ein Segen für andere Gemeinden

Im Kirchenvorstand sprechen wir von Zeit zu Zeit darüber, wie wir auch für andere Gemeinden im Kirchenkreis zu einem Segen werden können. Wir fühlen uns in unserer Gemeindegemeinschaft sehr beschenkt. Vieles durften wir in den vergangenen Jahrzehnten als Gemeinde lernen. Und wir haben gegen den Trend der kirchlichen Entwicklungen Wachstum erlebt. Für uns stellt sich immer wieder die Frage, wie wir unser Potential so in andere Gemeinden oder in den Kirchenkreis einbringen können, dass wir etwas von dem Segen weitergeben, den wir hier in Meinersen erleben. Leider haben wir oft das Gefühl, vom Kirchenkreis mit unseren Stärken und unserem Potenzial nicht wirklich gesehen und wertgeschätzt zu werden. Natürlich unterstützen wir seit vielen Jahren den Kirchenkreis auf verschiedenen Ebenen (KKV, KKS, Stellenplanungsausschuss, Bauausschuss, Finanzausschuss usw.) und werden das auch gerne weiter tun. Die Frage ist für uns aber, wie wir uns mehr mit unserem spezifischen Potenzial und unseren Stärken einbringen können. Hier bleibt für uns derzeit eine offene Frage bestehen.

30. Das Verfahren, in dem dieser Bericht entstanden ist

Für die Vorbereitung dieses Berichtes hat sich der Kirchenvorstand an mehreren Abenden getroffen, um zunächst einen Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte zu werfen und sich unserer verschiedenen Prägephasen und individuellen Gemeindegeschichte bewusst zu werden. Dabei haben wir natürlich besonders aufmerksam auf die vergangenen 6 bis 10 Jahre geschaut, die uns unweigerlich auch zu den Herausforderungen geführt haben, die durch die Coronapandemie sichtbar geworden sind. Anschließend haben wir von unserer Vision aus nach vorne geschaut und uns gefragt, welche Schritte wir gehen müssen, um die Gemeinde zu sein, die wir in der Vision beschrieben haben. Diese Schritte haben uns zu den in diesem Bericht formulierten Zielen gebracht. Es war für uns ein tiefer Segen, zu sehen, dass die formulierten Ziele auch tatsächlich der nächste naheliegende Schritt unserer Gemeindeentwicklung ist – das, was Gott für uns vorbereitet hat, damit wir es leben (Eph 2,10).

Verfasst und formuliert wurde der Bericht vom Pfarramt. Dabei wurden auch der ehemalige Visitationsbericht 2014 und die Leitfragen zur Visitation zu Hilfe genommen.

Wir sind dem Kirchenkreis und Superintendentin Pfannschmidt dafür dankbar, dass sie uns durch diese Visitation zu einer bewussten Wahrnehmung der gemeindlichen Prozesse und Entwicklungen der vergangenen zwei Jahre veranlasst und zu einer wieder-neuen Visionssuche für unsere Gemeinde inspiriert haben. Wir hoffen und beten, dass Jesus diese Visitation benutzt, um seinen Willen in unserer Gemeinde und im Kirchenkreis durchzusetzen und sein Reich zu bauen.

Wir danken Ihnen herzlichst für diese VISI(tati)ON!

*Die Pastoren Oliver & Julia Flanz
und der Kirchenvorstand der ev.-luth. St. Georg Kirchengemeinde Meinersen*